

Wir sind Familie

Diakonie



**Woche der Diakonie
2014**

**Anregungen für die
Gemeindearbeit**

Diakonie
in Niedersachsen



**KIRCHE MIT
KINDERN**

www.woche-der-diakonie.de



Wir sind Familie

Familie: ein Wort für ganz verschiedene Lebensbezüge. Der Traum vieler Menschen: eine Familie haben und dort sein Glück und Zuhause finden. Die Bezeichnung für die wichtigsten Bezugspersonen, mit denen ich am liebsten leben möchte. Der Ort schrecklicher Streitereien, Tragödien, Dramen.

Familie hat Kinder: meine, deine, unsere. Geliebte, ungeliebte. Stiefkinder, adoptierte, Pflegekinder. Familie hat Eltern: Ehepartner, alleinerziehende, gleichgeschlechtliche, eine Wohngemeinschaft, die Großeltern im Haus. Sind das Phänomene unserer Zeit? Oder gab es solche „Ausreißer“ auch zu anderen Zeiten?

Ich lese von Abraham: zwei Frauen, zwei Söhne. Salomos Frauen und Kinder konnte man gar nicht zählen. Im Buch Ruth lebt die Schwiegermutter mit der Schwiegertochter und sucht einen neuen Mann für Sie. Bei Elia treffen wir auf eine alleinerziehende Mutter, der Prophet Hosea soll eine Prostituierte heiraten und mit ihr Kinder haben.

Es gibt also auch in der Bibel nicht das einheitliche Bild von Familie. Es ist bunt, vielschichtig, manchmal auch verworren und unübersichtlich.

Übrigens ist in der Bibel kaum von „Familie“ die Rede. Das Alte Testament redet mehr von Sippe und Geschlecht. Das Neue Testament benutzt das Wort „Haus“ und nimmt damit den Lebensraum einer Gemeinschaft in den Blick, die nicht allein durch Heirat oder Verwandtschaft bestimmt ist. Auch die Dienerschaft ist mit einbezogen. Die Bibel betrachtet Familienkonstellationen also in größeren Zusammenhängen: generationenübergreifend, genealogisch, als Zweckgemeinschaft, in weiten Verwandtschaftsbezügen.

Wir sind Familie. Das ist das Jahresthema 2014 der Diakonie in Niedersachsen. Mit unserem diakonischen Blick sehen wir den Lebensraum Familie meist unter den Gesichtspunkten von Not, von Hilfe- und Beratungsbedarf. Weil Leben nicht immer gelingt. Das Geld nicht immer reicht. Man sich für das kleine Glück enorm anstrengen muss. Das Leben bunter und verwickelter ist als man sich das vorgestellt hat.

Wir freuen uns, dass wir Ihnen in diesem Jahr unsere Ideensammlung für Gottesdienst und Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Kindergottesdienst im Michaeliskloster Hildesheim präsentieren können. Da in diesem Jahr die Woche der Diakonie in die letzte Woche der niedersächsischen Sommerferien fällt, haben wir auch Vorschläge für Familienbibeltage, Familien- und Kindergottesdienste sowie einen Schulanfängergottesdienst entwickelt.

Ich wünsche Ihnen mit den vorliegenden Materialien gute Gedanken und Anregungen für die Gestaltung Ihrer Aktionen und Gottesdienste in der Woche der Diakonie 2014.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Christoph Künkel
Vorstandssprecher der Diakonie in Niedersachsen

Inhalt

- 4 **Gottesdienstbausteine**
- 6 „Wir sind Familie“ – Predigtentwurf
- 8 Eingangsgebet und Fürbitten
- 9 Lied – Wir sind Familie
- 10 Eröffnungsgottesdienst: Diakonie – Wir sind Familie
- 18 Familienbibeltage
- 19 Der Familienbibeltag – David und Mefi-Boschet
- 27 Der Familienbibeltag – Jesus und seine Familie
- 31 Der Familienbibeltag – 2.Tag – Jesus und seine Familie
- 35 Familiengottesdienst – Brot teilen in Gottes Welt
- 42 Druckvorlage
- 43 Kindergottesdienst – Mit Jesus an einem Tisch
- 48 Gottesdienst zur Einschulung in die Grundschule – Kommt in die Mitte
- 54 **Literaturhinweise**
- 55 **Impressum**

Gottesdienstbausteine

„Wir sind Familie“

Predigtentwurf

Familie ist wunderbar, himmlisch, ist Lebensziel, macht glücklich. Familie ist lästig, nervtötend, zeitraubend, anstrengend. Beides stimmt. Je nachdem, in welchem Lebensalter man sich befindet und in welcher Situation man gerade steckt. Fragen Sie das junge Ehepaar, die pubertierende 14-Jährige, den gerade Opa gewordenen Rentner. Sie werden ihre je eigene Sicht auf ihre Familien schildern.

Unsere Freunde suchen wir uns aus. Freundschaften können wir beenden, wenn sie nicht mehr passen. In unsere Familien werden wir hineingeboren. Die Sippschaft werden wir nicht so schnell wieder los. Unsere Eltern bleiben unsere Eltern, unsere Kinder bleiben unsere Kinder. Das ganze Leben lang.

Doch es bleibt dabei: Familie ist wunderbar, himmlisch, ist Lebensziel, macht glücklich. Die meisten Menschen würden es bejahen, dass zu ihrem Lebensglück diese Wunschvorstellung dazu gehört: eine Familie gründen, Kinder haben, gemeinsam alt werden. Schön, wenn es gelingt. Das ist der kleine Himmel auf Erden.

Jedoch hören wir auch von vielen Familiengeschichten, die in Tragödien enden, in denen man sich gegenseitig das Leben zur Hölle macht. Vielleicht liegt das daran, dass wir bei dem Unternehmen Familie so hohe Erwartungen haben. Mit den Menschen, mit denen ich die meiste Lebenszeit teile, die mir am nächsten sind, muss es doch gelingen: Wir wollen unser kleines Lebensglück verwirklichen.

Wenn Schwierigkeiten auftauchen, wenn es nicht so läuft, wie man sich das erhofft, wenn Unvorhergesehenes in den Schutzraum Familie hineinplatzt, dann sind die Enttäuschungen da. Aus Enttäuschung wird eine ernste Auseinandersetzung. Man schafft es nicht immer, sich zu versöhnen, neu anzufangen. Manchmal bleibt nur Trennung. Und man beginnt neu zu hoffen: beim nächsten Mal wird alles anders. Besser. Wird alles gut.

Wir sind Familie. Die Diakonie in Niedersachsen hat sich diesen Satz als Schwerpunktthema 2014 ausgesucht. In der Diakonie haben wir es mit sehr unterschiedlichen Familiensituationen zu tun. Und oftmals mit weniger schönen. Viele Menschen kommen ja erst dann in die Beratungsstellen, wenn die Probleme so schwer werden, dass man sie nicht mehr alleine lösen kann. Oder wenn die Familie auseinandergebrochen ist. Oder wenn man den Angehörigen nicht mehr alleine zu Hause versorgen kann. Oder wenn man es irgendwie schaffen muss, den Beruf und die familiären Anforderungen miteinander in Einklang zu bringen. Damit jeder zu seinem Recht kommt.

Wir sind Familie. Familie – das erschöpft sich in der Diakonie nicht immer in den klassischen Familienstrukturen, die uns zuallererst einfallen: Mutter, Vater, ein bis zwei Kinder, dazu vier Großeltern, ein paar Onkel und Tanten drum herum. Familie ist vielfältig. Gerade weil nicht immer alles klappt zwischen uns Menschen, gerade weil das Leben bunt ist, gibt es ganz vielfältige familiäre Zusammensetzungen. Die alleinerziehende Mutter, den alleinerziehenden Vater, die Patchworkfamilie. Es gibt Kinder, die bei ihren Großeltern leben, alte Menschen in Wohngemeinschaften, das gleichgeschlechtliche Paar mit Kindern.

Und es wird noch bunter. Der alleinlebende Langzeitarbeitslose, der täglich in das Diakoniecäfé kommt, sagt zu den Mitarbeitenden: „Das hier ist mein Wohnzimmer, und ihr seid meine Familie.“

Eine Jugendliche, die in einer Wohngruppe der diakonischen Jugendhilfe lebt, sagt zu ihrer Betreuerin: „Ich weiß ja, ich habe eine Familie, die nicht mit mir zurechtkommt – und ich nicht mit denen. Aber es ist gut, dass ich hier noch eine zweite Familie habe, mit der ich klarkomme.“

In einem Altenzentrum hört die Stationschwester von einer Bewohnerin: „Wissen Sie, von meiner Familie lebt jetzt keiner mehr, ich bin alleine übrig geblieben. Nun lebe ich schon lange hier und Sie pflegen mich immer so liebevoll. Für mich sind Sie meine Tochter geworden, die ich nicht hatte.“ Wir sind Familie. Gilt das auch für solche Lebenssituationen? Kann man auch da sagen: Wir sind Familie – eben eine besondere Familie? Ich finde: Ja. Jesus hat auch so geredet. Im Lukasevangelium im 8. Kapitel ist folgende Geschichte aufgezeichnet:

Einmal kamen Jesu Mutter und seine Brüder und wollten ihn sprechen. Doch wegen der Menschenmenge konnten sie nicht bis zu ihm durchkommen. Man teilte ihm mit: „Deine Mutter und deine Brüder stehen vor dem Haus und möchten dich sehen.“ Doch Jesus erwiderte: „Meine Mutter und meine Brüder sind alle, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“ (Lukas 8,18-21 Neue Genfer Übersetzung) Harte Worte. Musste das sein? Warum stößt Jesus seine leibliche Verwandtschaft so vor den Kopf? Er hätte doch auch sagen können: „Oh Klasse, danke für den Hinweis. Holt sie rein, sie sollen mitbekommen, was ich euch zu sagen habe. Und im Übrigen: meine Mutter und Brüder sind auch alle, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“

Aber nein, so ist es zumindest nicht überliefert. Kompromisslos, herausfordernd einseitig steht es da. Auch an anderen Stellen muss seine Mutter Maria einiges einstecken. Als den Eltern der zwölfjährige Jesus auf dem Rückweg von Jerusalem verloren geht, brauchen sie drei Tage, bis sie ihn wiederfinden. Und dann: kein schlechtes Gewissen, kein Gedanke an die Sorgen, die er seinen Eltern bereitet hat. Die Eltern ernten nur Unverständnis, wenn Jesus sagt: „Konntet ihr euch denn nicht vorstellen, dass ich dort sein muss, wo mein Vater ist?“ Wir könnten sagen: das ist eben pubertierende Überheblichkeit und Gedankenlosigkeit. Wie bei anderen Zwölfjährigen auch. Später, im Johannesevangelium weist Jesus seine

Mutter zurecht, dass sie sich nicht in seine Angelegenheiten einmischen soll (Johannes 2,4). Offene Auseinandersetzung also in den Familienbeziehungen, die Jesus lebt. Er mutet das seinen Verwandten zu: ehrlich und gerade heraus, statt artig und angepasst. Er geht anscheinend davon aus: „Unser Verhältnis zueinander hält das schon aus“. Oder anders gesagt: „Unser Verhältnis zueinander muss das aushalten. Ihr, liebe Verwandten, ihr müsst meinen besonderen Weg akzeptieren und mitgehen, sonst können wir nicht beieinander bleiben.“

Und nun das: „Meine Mutter und meine Brüder sind alle, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“ Aus diesem Satz haben die Christen abgeleitet, dass sie sich als Schwestern und Brüder in Christus anreden. Was in den Ohren der Blutsverwandten Jesu hart klingen muss, ist Verheißung und Auftrag für alle, die an ihn glauben und ihm nachfolgen wollen: Sie gehören mit zu seiner Familie. Sie werden von ihm wie seine leiblichen Verwandten angesehen, als Bruder und Schwester angeredet.

Allerdings: der Familienstand bei Jesus ist kein Zustand, kein Ruhekitzel. Am Hören und Handeln entscheidet sich, in welchem Verwandtschaftsverhältnis man zu Jesus steht. Ganz automatisch. Jesu fordert dazu auf, in ein Leben zu starten, das sich von seinen Worten leiten und korrigieren lässt. So ein Leben nimmt die Mitmenschen in den Blick und fragt: Was brauchen sie? Was muss für sie getan werden? Wie können wir friedlich und gerecht miteinander auskommen? Familie eben. Weltfamilie, Menschenfamilie. Wir ahnen: das ist ein großes Programm. Das fängt in der eigenen Familie an, geht aber weit über sie hinaus. Diese Lebenseinstellung nimmt die Nachbarn in den Blick, und die, die ich nicht so gut kenne. Sie macht auch vor denen nicht halt, die ich nicht so sympathisch finde. Mit denen ich eher nicht so gerne die Gemeinschaft suche.

Ob das geht? Wir kennen genug Geschichten von Misstrauen, Streit und Zank. Nicht nur aus den Familien, sondern auch aus den Gemeinden. Uns fallen schnell eine Menge Gründe ein, wieso das niemals funktionieren wird: dass wir uns alle als Familie verstehen. Und ich merke: Ich selbst bin der größte Hinderungsgrund. Weil ich mich lieber abgrenze statt Zäune einzureißen. Weil ich lieber nach Sympathie entscheide statt nach Barmherzigkeit. Weil ich lieber mit den bekannten Gesichtern rede als neue, unbekannte Gesichter zu meinen Feiern einzuladen.

Es gibt ein Aber gegen all das kleinlaute Reden und Jammern vom: „Das klappt nie!“ Das große Aber ist: Jesus traut es uns zu. Er traut es uns zu, dass wir Familie sind. Und weil er das macht, ist es Grund genug, es immer wieder zu versuchen: den anderen Menschen als Schwester und Bruder zu sehen. Und jede Geschichte, die von Miteinander und Versöhnung erzählt, ist ein Beweis, dass es möglich ist: Dass wir Familie sind. Und wie eine Familie leben lernen. Egal, ob wir miteinander verwandt sind oder nicht.

Er mag ein wenig kitschig sein, ein wenig zu sehr nach Hollywoodmuster gedreht, ein wenig zu glatt daherkommen. Und doch beruht er auf einer wahren Geschichte: Der Film „Blind side – die große Chance“. 2009 kam er in die Kinos und wurde für einen Oscar nominiert. Es geht um die Lebensgeschichte des Footballspielers Michael Oher, der als schwarzer Junge in einem Ghetto aufwächst, ohne Vater, mit einer suchtkranken Mutter, die sich nicht um ihn kümmern kann, mit Halbgeschwistern, die er aus den Augen verliert. Der Vater eines Freundes sieht sein außerordentliches sportliches Talent und meldet ihn in einer christlichen Schule an. Die Schulleitung hat große Schwierigkeiten, den Jungen anzunehmen, aber es klappt. Dann fällt Leigh Anne Tuohy, der Mutter von zwei Mitschülern auf, dass Michael in den immer gleichen und im Winter viel zu dünnen Kleidungsstücken rumläuft und anscheinend kein Zuhause hat. Spontan nimmt sie ihn mit

nach Hause. Er will gar nicht bleiben, aber gegen alle Bedenken der anderen Familienmitglieder kann sie ihn nicht wieder auf die Straße schicken. Langsam wird Michael ein Teil der Familie. Es ist eine Herausforderung für alle: die gutsituierte weiße bürgerliche Familie, die einen schwarzen Jungen aufnimmt, Michael, der nun in einem Zuhause lebt, das er vorher nie kannte. Die Freunde der Familie, die sich als gute Christen verstehen, haben überhaupt kein Verständnis für den Einsatz der Mutter, und auch unter den Lehrern gibt es genug Vorurteile und Bedenken.

Doch was keiner für möglich hält, wird möglich: Aus den ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten wird eine gemeinsame. Michael wird von den Tuohys adoptiert, sie verstehen sich als eine Familie, die füreinander einsteht. Eine Schlüsselszene des Films ist es, als die einzelnen Personen beschließen, sich als Vater und Mutter, als Bruder und Schwester anzusehen. Sie beginnen, sich auch so anzureden.

Michael Oher wurde dann ein berühmter Footballspieler, dessen Spezialität es war, die Blinde Seite, den Rückraum des wichtigen Zuspielers abzudecken.

Blinde Seiten – vielleicht haben wir die auch in unserem Verständnis, was möglich ist? Wir sind Familie. Das beginnt im Herzen. Mit einer offenen Haltung: ich sehe Dich als Menschen – als Bruder, als Schwester. Ganz einfach eigentlich. Mal sehen, wie weit und wohin wir damit kommen. Amen.

Eingangsgebet und Fürbitten

Eingangsgebet

Guter Gott, du bist Liebe, du bist Licht, du schenkst uns das Leben.

Wir danken dir für diesen Tag, den wir erleben können und an dem wir dich feiern mit diesem Gottesdienst.

Wir bitten dich heute: Lass uns lernen, gut miteinander auszukommen – die Kleinen mit den Großen, die Alten mit den Jungen, die Familien mit den Alleinlebenden.

Denn du rufst uns alle zusammen und stellst uns in deine Gemeinschaft.

So bitten wir heute: lass uns einander wahrnehmen und annehmen. Sei du unser Herr – in dessen Liebe wir alle gemeinsam leben.

Amen

Fürbitte I

Ewiger, guter Gott, wir haben gehört: Wir sind Familie. Du stellst uns zusammen in eine Gemeinschaft, siehst uns als deine Kinder an. Dein Sohn Jesus nennt uns Schwestern und Brüder.

Guter Gott, du willst deine Taten in dieser Welt nicht ohne uns tun. Du möchtest, dass wir dir helfen, dein Reich in dieser Welt zu bauen.

So bitten wir dich heute:

- Gib uns offene Ohren, dass wir die Bitten und Hilferufe anderer nicht überhören.
- Gib uns offene Augen, die Not anderer zu sehen.
- Gib uns offene Herzen, dass wir andere in Liebe annehmen können.
- Gib uns einen wachen Verstand, dass wir klug und umsichtig handeln, Gutes von Bösem unterscheiden können und die Wahrheit in Liebe vertreten.

- Gib uns Hände, die tätig sind in der Kraft deiner Liebe.
- Und gib uns Füße, die Wege finden zu denen, die unseren Beistand brauchen.

Herr, du brauchst uns. Du willst nicht ohne uns Taten deiner Liebe tun. Doch lass uns nie vergessen, dass wir auch dich brauchen, jeden Tag aufs Neue, damit wir leben können und die Hoffnung des Glaubens uns vorwärts trägt.

Wir beten gemeinsam, wie Jesus es uns gelehrt hat: Vaterunser

Fürbitte II

Gott, Ewiger, Liebender. Wo du wirkst, bleibt nichts, wie es ist. Du veränderst Menschen, erneuerst Gedanken und Herzen. Du schenkst Liebe und Gemeinschaft zwischen uns, segnest Partnerschaften und Familien. Du brichst auf, was zwischen uns ist an Mauern der Angst, des Misstrauens.

Wir bitten dich heute:

- Komm in unser Leben mit dem Feuer deiner Liebe.
- Komm in unsere lärmende Welt mit dem sanften Wehen deiner Kraft.
- Fange in deiner Kirche an, die oft so ängstlich in die Zukunft blickt, als wüsste sie nichts von dir.
- Fange unter uns an, dass unsere Gemeinschaft lebendig wird und lebendig bleibt.

Viele Gaben hast du uns anvertraut, lass sie uns sehen und entdecken, fördern und einsetzen zum Wohl für die Menschen und zu deiner Ehre.

- Dass unsere Worte nicht leer zurückkommen,
- dass unsere Taten Hoffungszeichen sind,
- dass unser Glaube fröhlich und ansteckend wird.

Gemeinsam rufen wir dich an:
Vaterunser

Lied

Wir sind Familie

Du bist die Lie - be. Du bist das Licht.
Wir sind Fa - mi - lie, groß o - der klein.

Du schenkst das Le - ben, zeigst uns dein Ge - sicht.
Al - te und Jun - ge lässt du nicht al - lein

und auch nicht die, die ein - sam sind.

Du schenkst Ge - mein - schaft, und ich bin dein Kind. Und du ich

bist sein Kind. Und al - le sind Got - tes
bin sein Kind. Wir

Kin - - der. [V] Gib uns off - ne Oh -
[Alle] Gib uns off - ne Oh -

ren, dass wir hö - ren. Gib uns off - ne
ren, dass wir hö - ren. Gib uns off - ne

Oh - ren, wenn je - mand uns ruft.
Oh - ren, wenn je - mand uns braucht.

2.

(Eine/r:) Gib uns offene Hände,
dass wir handeln.
Gib uns offene Hände, wenn
jemand uns ruft.

(Alle:) Gib uns offene Hände,
dass wir handeln.
Gib uns offene Hände, wenn
jemand und braucht.

3.

(Eine/r:) Gib uns offene
Herzen, die mit Liebe sehen.
Gib uns offene Herzen, wenn
jemand uns ruft.

(Alle:) Gib uns offene Herzen,
die mit Liebe sehen.
Gib uns offene Hände, wenn
jemand uns braucht.

Text: Willi Schönamsgruber

Musik: Fritz Baltruweit

Rechte: tvd-Verlag Düsseldorf

Diakonie – Wir sind Familie

Eröffnungsgottesdienst

Einführung

Lukas 19, 1-10

„Heute ist Dir und deiner Familie Rettung widerfahren.“ (19,9) So beschreibt Jesus die Wirkung seines diakonischen Handelns.

Durch seine Aufmerksamkeit und seine solidarische Tischgemeinschaft erleben Menschen am Rand der Gesellschaft – wie der geldorientierte Steuern- und Abgabenpächter Zachäus und seine Familie – Inklusion.

Diese Erfahrung der Zugehörigkeit zu „Abrahams Kindern“ führt bei Zachäus zu einer veränderten Lebenspraxis: Zachäus beginnt von sich aus eine qualifizierte Wiedergutmachung und Beseitigung des von ihm verursachten Schadens. Mehr noch: Zachäus beginnt, selbst diakonisch zu handeln.

Ob auch die Jerichoer Gesellschaft ihre Barrieren im Kopf abbauen und ihm anders begegnen kann? Gehören Zachäus und seine Familie wieder dazu? Wird sich das böse Ansehen, das er bei den Menschen hat, durch Gottes Anerkennung wandeln?

Dann wäre die Folge der Begegnung mit Jesus auch eine gelungene gesellschaftliche Inklusion.

In seinem diakonischen Handeln aktualisiert Jesus Inhalte und Hoffnungen des Alten Testaments: Zachäus hat eine wichtige Freiheitsregel der Tora übertreten: Du wirst den Besitz anderer nicht begehren (Exodus 20,17). Durch die Tischgemeinschaft mit Jesus erfährt er Vergebung. Mehr noch: Durch Zachäus beginnt das Erlassjahr, die Befreiung der Armen von Schulden, auch bei den „Besitzenden“ Wirklichkeit zu werden. (Lukas 4,18-19/Dtn 15). Darum gilt Gottes Verheißung an Abraham (Genesis 12,3; Lukas 1,55,73) auch Zachäus.

Jesus führt mit seinem Handeln Gottes Diakonie weiter: „Die Verlorenen werde ich suchen, die sich verirrt haben, werde ich zurückbringen, die Gebrochenen werde ich stützen, und die Schwachen werde ich stärken.“ (Ezechiel 34,16)

Mit der Selbsteinladung Jesu gewinnt Gottes barmherziger Besuchsdienst konkrete diakonische Praxis (Lukas 1,68,78).

Der Gottesdienst

Glocken

Musik

Portal

Ein Mann kommt mit einer großen Geldkassette. Er stellt sie sichtbar ab und zieht seine Schuhe und Strümpfe aus. Schuhe und Strümpfe stellt er ordentlich neben die Geldkassette. Er öffnet die Kassette und nimmt eine Handvoll Münzen heraus. Damit geht er zu einem Gottesdienstteilnehmer und gibt diesem die Münzen.

M Das kannst du haben!

Der Mann geht zur Geldkassette zurück, nimmt eine Handvoll und geht zu einer anderen Gottesdienstteilnehmerin und gibt ihr die Münzen.

M Da hast du es wieder zurück!

Der Mann geht ein drittes Mal zur Geldkassette, nimmt den Rest der Münzen und geht zu einem Kind und gibt dem Kind die Münzen.

M Das ist jetzt deins!

Der Mann geht barfuss weg.

Einzelne Personen stehen nacheinander aus der Mitte der Gemeinde auf.

Sie rufen laut:

1 Ich traue dem nicht!

2 Ob der sich wirklich verändert hat?

3 So kenne ich ihn gar nicht!

4 Ich glaub, der spinnt!

Die Personen setzen sich wieder.

Zusammenkommen und mit Gott reden

Lied: Kommt alle her, halli hallo (LH 202)
mit Bewegungen

Während des Liedes wird ein Tisch in die Mitte des Altarraums gestellt.

Votum

- L** Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
G Amen.

Begrüßung

Lied: Weit wie das Meer, ist Gottes große Liebe (1+2)
Melodie: Ake Lundberg (Herr, deine Liebe)
Textübertragung: Markus Jenny

- 1** Weit wie das Meer ist Gottes große Liebe,
wie Wind und Wiesen, ewiges Daheim.
Freiheit bekamen wir, uns zu bewegen
Und zu Gott Ja zu sagen oder Nein.
Weit wie das Meer...
- 2** Wir wollen Freiheit, um uns selbst zu finden,
Freiheit, die Leben zu gestalten weiß.
Nicht leeren Raum, doch Raum für unsre Träume,
Erde, wo Baum und Blume Wurzel schlägt.
Weit wie das Meer...

Während des Liedes wird eine weiße Tischdecke auf den Tisch gelegt.

Psalmgebet nach Psalm 23

L (call) spricht jeweils eine Zeile – G (response) wiederholt diese eine Zeile

- L** Du, Herr, bist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Du weidest mich auf einer grünen Aue
Und führst mich zum frischen Wasser.

Du erquickst meine Seele.
Du führst mich auf rechter Straße
um deines Namens Willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück,
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
Mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des
Herrn immerdar.
Amen.

Lied: Weit wie das Meer, ist Gottes große Liebe (3 + 4)

- 3** Und doch sind Mauern zwischen uns und andern,
wir sehn einander nur durch Gitter an.
Unser Gefängnis ist das eigne Wesen,
und seine Mauern nichts als unsre Angst.
Weit wie das Meer...
- 4** Sprich du uns frei, o Gott in deinem Richten.
Erst wenn uns du vergibst, dann sind wir frei.
Deine Vergebung geht wie deine Liebe
Über die Menschen, deine Erde hin.
Weit wie das Meer...

Während des Liedes werden festliche weiße Teller, Weingläser und Besteck gedeckt.

Gemeinsam die Bibelgeschichte entdecken

Resonanzen

*M1 stellt sich an die Geldkassette und die Schuhe.
Drei weitere Mitarbeitende (M2-4) stehen mit Mikrophon an verschiedenen Orten verteilt.*

M1 Habt ihr das vorhin auch gesehen?
Dieser Mann hat seine Schuhe hier ausgezogen.
Und dann hat er Geld verteilt.
Einfach so!
Händeweise Geldstücke!

M2 „Das ist jetzt deins!“, hat er gesagt.

M3 „Du kannst es behalten!“, hat er gesagt.

M4 „Du hast es wieder zurück!“, hat er gesagt.

M1 Stellt euch vor, ihr seid die Ehefrau von diesem Mann.
Ihr seht euren Mann, wie er Geld an andere verschenkt.
Wie geht es euch damit?

Bitte gebt den drei Mitarbeitenden ein Handzeichen.
Sie kommen mit einem Mikrophon zu euch.
Alles, was ihr sagt, ist wichtig und wertvoll.

Also, du bist die Ehefrau des Mannes.
Du siehst, wie er händeweise Geld verschenkt.
Frau, wie geht es dir damit?

*Nacheinander kommen Menschen als „Ehefrau“ zu Wort.
Alle Resonanzen werden nicht kommentiert.*

M1 Danke, Frau!
Nun seid ihr der beste Freund der Familie.
Auch ihr habt gesehen, wie euer Freund händeweise Geld verschenkte.
Freund, was geht dir durch den Kopf?

*Nacheinander kommen Menschen als „Freund“ zu Wort.
Alle Resonanzen werden nicht kommentiert.*

M1 Danke, bester Freund der Familie.
Nun seid ihr die 10jährige Tochter des Mannes.
Auch du hast gesehen, wie dein Vater händeweise Geld verschenkte.
Tochter, wie fühlst du dich dabei?

*Nacheinander kommen Menschen als „Tochter“ zu Wort.
Alle Resonanzen werden nicht kommentiert.*

M1 Danke, Ehefrau, danke, bester Freunde, danke Tochter.
Steht auf und schüttelt eure Rollen ab.

Alle schütteln sich kräftig.

M1 Seid wieder ganz ihr selbst hier in diesem Gottesdienst.

Chor oder Instrumentalmusik

Während der Musik werden Stoffservietten und große Kerzenleuchter auf den Tisch gestellt und die Kerzen angezündet.

Bibel erzählen

Erzähler/in stellt sich zwischen Tisch und Geldkassette.

E „Halleluja. Danke!“
Immer wieder rief er diese Worte.
Erst leise, dann immer lauter:
„Halleluja. Danke!!“

Barfuß lief er durch die Straßen der Stadt.
Fast alle drehten sich um.
Schüttelten ihren Kopf.
„Der spinnt! Der hat den Verstand verloren!
Er hat den Armen Geld gegeben, viel Geld!“

Zachäus tanzte voller Glück.
„Halleluja! Danke, mein Gott!“

Dann war er endlich bei seinem Baum.
Er hatte ihn nicht gepflanzt.
Er gehörte ihm nicht.
Er stand einfach da an der Stadtmauer.
Aber seit Kindertagen war es sein Baum.

Wie oft war er schon hinaufgeklettert.
Wie oft hatte er sich dort oben versteckt.

Mit beiden Armen umarmte er seinen Baum.
Legte seine Wange an die knorrige Rinde des Stammes.

Und plötzlich erschienen Bilder in seinem Kopf.
Lange vergessene Bilder und Gefühle.

Er hörte die Stimme seiner Mutter.
Sie stand oft hier und rief zu ihm hinauf:

„Zachäus, komm vom Baum herunter.
Das Abendessen ist fertig!“

Zachäus nahm den Baum noch fester in die Arme.

Diese Bilder in seinem Kopf,
wie konnte er sie nur all die Jahre vergessen!

Er erinnerte sich weiter.
Sechzehn Jahre alt war er wohl damals.
Da starb seine Mutter.

Er spürte, wie Tränen seine Wangen herunterliefen.
Oben im Baum konnte er ungestört weinen.
Niemand sah seine Tränen
Niemand sah seine Traurigkeit.

Und dann hörte er wieder die strenge Stimme seines Onkels:
„Zachäus, komm sofort vom Baum herunter.“

Ich habe Arbeit für dich gefunden.
Gut bezahlte Arbeit!“

„Warum bin ich nur runter geklettert?“
Zachäus wurde heiß und kalt.

Die Arbeit in der Zollstation war nicht schwer.
Aber sie hatte einen großen Haken.
Er musste mit den römischen Besatzern des Landes
zusammenarbeiten.

Musste jeden Monat Miete und Zolleinnahmen bei ihnen
abliefern.
Immer mehr wollten sie haben.
Für den Kaiser in Rom. Und für sich.
Und ich wollte doch auch leben.
Wenigstens gut leben.

Wenn das überhaupt Leben war.
Die Bilder und Gefühle im Kopf von Zachäus rasten wild
durcheinander.

Er sah, wie Menschen mit Fingern auf ihn zeigten.
Er spürte ihre verächtlichen Blicke und bösen Worte:

„Du gehörst nicht mehr zu uns, Zachäus!
Wer mit den Römern gemeinsame Sache macht, ist für
uns gestorben.
Du gehörst auch nicht mehr zu Gott.
Du hast dein Herz an die Geldgier verkauft!“

„Ja, so war es.“
Zachäus` Herz schmerzte in seiner Brust.

„Ja, so war es.
Ich wollte leben. Gut leben.
Da habe ich mehr Zoll verlangt, als üblich.
Und die Leute mussten zahlen, ob sie wollten oder nicht.
Erst nur wenige Denare.
Dann den doppelten Betrag.“

Die Römer ließen mich einfach machen.
Und beschützten mich und mein großes Haus.

Ja reich wurde ich. Richtig reich.
Alles konnte ich mir kaufen.
Für mich und meine Frau und unsere Kinder.

Aber glücklich, glücklich waren wir nicht.
Keiner wollte mit uns befreundet sein.
Zu den Kindern kam ein Lehrer extra ins Haus.
Auch meine Frau verließ unser Grundstück nie.
Die Mägde besorgten alles, was wir brauchten.
Reich waren wir, aber nicht froh!

Doch seit gestern ist alles anders.
Und es bleibt alles anders!“

Zachäus erinnerte sich.
Und eine tiefe Freude erfüllte seinen ganzen Körper.

„Ich wollte ihn unbedingt sehen.
An der Zollstation erzählten sich die Händler Geschichten
von ihm:
,Er hatte Blinde geheilt.
Und Gelähmte konnten wieder gehen‘.

Und dann war dieser Jesus aus Nazareth in Jericho.
Ich wollte ihn sehen. Unbedingt.
Aber die Leute ließen mich einfach nicht durch.

Der Baum, mein Baum!
Ich kletterte hinauf. Versteckte mich dort oben.
Wie in Kindertagen.
Unter mir das laute Menschengewimmel.
Und mitten drin dann diese freundliche Stimme:
„Zachäus, komm schnell vom Baum herunter.
Ich will bei dir und deiner Familie essen!“

Zachäus drehte sich um und lehnte sich an den Baumstamm.

„Waren es diese Worte oder das gemeinsame Essen?
Mit Jesus an einem Tisch.
Mit Gott an einem Tisch.
Wie gut das uns allen tat.“

„Heute ist dir und deiner Familie Heil widerfahren“, sagte Jesus.
„Du und deine Familie gehört zur großen Familie Gottes.
Denn ich bin gekommen, die Verlorenen zu finden.“

Und dann – heute Morgen – bin ich losgezogen
mit meiner gefüllten Geldkassette.
Die Hälfte meines Geldes habe ich den Armen gegeben.
Und den anderen habe ich das Doppelte zurückgegeben,
was ich ihnen abgeknöpft hatte.

Ein neues Leben hat für uns als Familie begonnen.
Ein neuer Weg.
Aber ob die Leute das begreifen?“

Lied: Masithi Amen (LH 16)

Die Bibelgeschichte vertiefen I – Tischgemeinschaft erleben

- L** Jesus sagte: „Heute ist dir und deiner Familie Heil widerfahren.“
Auch heute lädt sich Jesus bei uns ein.
Und verbindet uns mit der großen Familie Gottes.

Lied: Wir sind Familie (tvd-Verlag) (Siehe Seite 9)

*Während des Liedes tragen Mitarbeitende Körbe mit Brezeln
und Rosinenbrötchen und Körbe mit Wasser- und Apfelsaft-
flaschen an den Tisch.*

- L** Nun teilt miteinander. Esst und trinkt.

*Die Körbe werden durch die Reihen gereicht.
Dazu erklingt fröhliche Musik.*

Danklied: Lasst uns miteinander (EG 563)

*Bewegungen bei „singen, loben, danken dem Herrn“:
Stehend mit den Händen auf den Schenkeln immer schneller
klatschend eine Dankrakete starten lassen
Arme und Hände bei „danken dem Herrn“ in die Höhe werfen*

**Die Bibelgeschichte vertiefen II –
Veränderung wahrnehmen**

M2-4 stehen wieder auf ihrem Platz.

M1 Ich frage euch:

Kennt ihr einen Menschen in eurer Familie, der sich zum
Guten verändert hat, so wie Zachäus?
War Gott dabei im Spiel?

Nacheinander kommen unterschiedliche Menschen zu Wort.

Chor- oder Instrumentalmusik**Die Bibelgeschichte vertiefen III****M1** Und nun tauscht euch zu zweit aus:

Welchem Menschen in meiner Familie will ich eine
Chance geben, sich zu verändern, neu anzufangen, wie
Zachäus?
Wer aus meiner Familie soll mir eine Chance geben, neu
anzufangen?

Lied: Ich glaube fest, dass alles anders wird (LH 224,1-2)**Für andere bitten – gesegnet gehen****Abkündigungen****Kollektenlied: Ich glaube fest, dass alles anders wird**
(LH 224,3-4)**Fürbitten aktuell**

- L** Die Ereignisse der vergangenen Woche schreien nach Gott.
Nachrichten aus der Zeitung nehmen wir in unsere
Fürbitten auf.

*Einige kurze Pressemitteilungen werden von verschiedenen
Personen (z.B. Konfirmandinnen/Konfirmanden) gelesen.*

- Stille -

Hilf, Gott,
mitten in Schmerz und Leid.

Die erschrocken sind und weinen,
berge sanft in deinem Kleid.

Wehre dem Bösen mit ganzer Macht.
Schenk' Liebe und Hoffnung in tiefster Nacht.

Vater unser im Himmel...

Sendung

Segen

- L** Wir öffnen unsere linke Hand wie eine Schale. Die Hand auf unserer Herzensseite. Mit dieser geöffneten Hand empfangen wir Gottes Segen.
Wir legen unsere rechte Hand auf die offene Hand unseres Nachbarn.
So geben wir Gottes Segen weiter.

Gott segne dich und behüte dich...

Lied: Wir gehn weiter auf dem Weg mit Gott (LW 94)

(Siehe Seite 17)

Zusammenbleiben, Weiterfeiern, Singen und Tanzen

Wir gehn weiter (Siyahamba)

Melodie und Text:

aus Südafrika

Satz:

Anders Nyberg

Deutscher Text:

Eckard Bücken

© alle Rechte der

Übersetzung beim Autor

© Utryk Publishing

Dala-Floda/Schweden

Familienbibeltage

Da die Woche der Diakonie in der ersten Hälfte noch in den niedersächsischen Sommerferien liegt, bietet sich Kirchengemeinden die Chance gemeinsamer Familienbibeltage mit Kindern, Vätern, Müttern, Paten, Patinnen, Großeltern usw... Es gibt zwei Alternativen:

Option A

Für einen einzigen Familienbibeltag (10.00-16.00 Uhr) kann zwischen einem alt- und einem neutestamentlichen Bibeltext gewählt werden.

Option B

Zwei zusammenhängende Familienbibeltage, die aufeinander aufbauen.

Materialvorbereitungen für die Familienbibeltage Familien-Figuren

Gerade abgeschnittene Hölzer verschiedener Stärken, bis zu 10 cm lang und einen Umfang von bis zu 2,5 cm.
Pro Teilnehmer/n werden ca. acht Hölzer benötigt. Die Hölzer sollten mit einer Bandsäge geschnitten werden, damit sie eine glatte Unterfläche haben und gut stehen.

Eingefärbte Papiere aus weißem Natron Packpapier aus Schuhverpackungen oder im Papierhandel.

Pigmentfarben (Farbpulver aus dem Künstlerbedarf):
Für 30 Personen: pro Farbe ca. 250g Pigmente, 1 Liter Splendol (Kunstharzbinder)

Bezug: Gustav Jerwitz, Hamburg, Künstlerbedarf, www.jerwitz.de

Das Papier wird einfach in größere Stücke gerissen und mit der vorbereiteten Pigmentfarbe beidseitig eingefärbt. Vom Binder nimmt man bis zu 0,1 ml, dazu höchstens 0,05 ml Wasser und mischt jeweils Pigmente dazu.
Mit der Farbmischung wird das Papier beidseitig eingefärbt und zum Trocknen auf eine Leine gehängt. Durch den Binder erhält das Papier eine steifere Konsistenz.
Wir nutzen elf verschiedene Farben: dunkelblau, violett, rot,

orange, gelb, hellgrün, dunkelgrün, braun, schwarz und weiß.
Mit einem Stück Kordel (ca.10 cm) befestigen die Teilnehmenden ein gerissenes Stück Papier an dem Holzstück. Eine Figur ist fertig.

Gouache

Für 30 Teilnehmende werden fünf Packungen mit je 18 Farbtönen benötigt. Gouache ist eine sehr lichtstarke Farbe auf Wasserbasis. Sie kann ohne Wasserzusatz mit Pinsel oder Finger gemalt werden und ist mit Bleistiftzeichnungen kombinierbar.

Weißes A3 Papier, 240 g

Farbige, weiße und schwarze Pastellkreiden Haarspray zum Fixieren der Kreidezeichnung

Ton und Tonwerkzeug

Bei 30 Teilnehmenden ca. 3 x 10 kg Ton, weiß brennend.
Holzbrett als Unterlage, Schwämme, etwas Wasser.



Der Familienbibeltag – David und Mefi-Boschet



Der biblische Text – 2. Samuel 4,4/9,1-7 (nach BiGS)

Jonatan, der Sohn Sauls, hatte einen Sohn, der war an den Beinen gelähmt. Er war fünf Jahre alt, als die Nachricht vom Tod Sauls und Jonatans aus Jesreel kam.

Da nahm ihn seine Amme und floh. Doch bei ihrer überstürzten Flucht geschah es, das er hinunterfiel und lahm wurde. Sein Name ist Mefi-Boschet.

Hintergrund

Mit dem Tod König Sauls und Jonatans endet die Herrschaft der Familie Sauls.

David wird König über Juda und das Nordreich Israel und macht Jerusalem zu seiner Hauptstadt. Mefi-Boschet, Sauls Enkel, ist der einzige Überlebende der Familie Sauls.

David sagte: „Gibt es womöglich noch jemanden, der von der Familie Sauls übrig ist? Ich will ihm Liebe erweisen um Jonatans willen.“

Die Familie Sauls hatte aber einen Verwalter, dessen Namen war Ziba.

Man rief ihn zu David, und der König sagte zu ihm: „Bist du Ziba?“, und er sagte: „Hier ist dein Diener.“ Der König sagte: „Gibt es niemanden mehr von der Familie und den Nachkom-

men Sauls? Ich würde ihm Gottes Liebe erweisen.“

Ziba sagte zum König:

„Es gibt noch einen Sohn Jonatans, der ist an den Beinen gelähmt.“

Der König sagte zu ihm: „Wo ist er?“ Und Ziba sagte zum König: „Sieh, er ist im Hause Machirs ben-Ammiel, in Lo-Dabar. – das klingt wie ‚Nicht-der-Rede-wert‘.“

König David schickte und ließ ihn vom Haus Machirs ben-Ammiel aus Lo-Dobar holen. Mefi-Boschet, der Sohn Jonatans, des Sohnes Sauls, kam zu David, fiel vor ihm auf sein Gesicht und verbeugte sich tief.

David sagte: „Mefi-Boschet!“, und der sagte: „Sieh her, hier ist dein Getreuer.“

David sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht, denn ich will dir wirklich Liebe erweisen, Jonatan, deinem Vater, zuliebe. Ich will dir allen Grundbesitz Sauls, deines Großvaters, zurückgeben, und du sollst für immer Brot essen an meinem Tisch.“

Gegenstände für die Bibelerzählung

Gehhilfen, eine Schürze, ein Gehstock, ein Hut, ein breites goldenes Stirnband, ein großes Rechnungsbuch

Der Familienbibeltag Ankommen und mit Gott reden

Glocken

L Votum

Begrüßung

Kerzenritual

Lied: Die Kerze brennt, ein kleines Licht (LH 2)
Familiensalm (nach Römer 12,12.15.16 und Psalm 119,105)
Der Kehrsvers wird im Wechsel L/G gesungen.
Jede Psalmzeile wird von L gesprochen (call) und von G wiederholt (response)

Kehrsvers: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte

 (LH 217)

1. Dein Wort ist mei - nes Fu - ßes
Leuch - te und ein Licht auf mei - nem Weg.

2. Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg.

Text: Psalm 119,105

Musik: nach EG 501 „Wie lieblich ist der Maien“

L Wir freuen uns.
Wir freuen uns, weil wir Hoffnung haben.

Wir halten durch.
Wir halten durch, wenn wir in Not sind.

Wir beten.
Wir beten und hören nicht auf damit.

Kehrsvers

L Wir freuen uns.
Wir freuen uns mit den Glücklichen.

Wir weinen.
Wir weinen mit den Traurigen.

Wir ziehen.
Wir ziehen alle an einem Strang.

Kehrsvers

L Wir richten uns.
Wir richten uns nicht nach den Mächtigen.

Sondern wir lassen uns ziehen.
Wir lassen uns ziehen zu den Erniedrigten.

Kehrsvers



Meine eigene Familie wahrnehmen

In Kleingruppen mit bis zu acht Teilnehmenden und jeweils einer Mitarbeiterin werden mit kleinen Holz-Figuren, Papier und Kordel die eigenen Familien gestellt.

M Wer gehört zu deiner Familie?

Stellt auf einem weißen Papierblatt eure Familie auf mit kleinen Holz-Figuren.

Ich zeige euch, wie ihr die Figuren gestalten könnt. Sucht euch die passenden Farben für die einzelnen Menschen aus.

Stellt eure Familie schweigend auf. Jede und jeder für sich. Wer steht mir nahe? Wer ist mir fern? Wo stehe ich?

Bei der Aufstellung stehen die Gefühle der aufstellenden Person und ihre Beziehungen zu ihren Familienangehörigen im Vordergrund.

Anschließend nehmen die Teilnehmenden zunächst wahr, was sie sehen. Sie können verschiedene Familienkonstellationen entdecken. Sie können auch unterschiedliche Aufstellungen derselben Familie durch verschiedene Familienmitglieder entdecken.

Anschließend erläutert der/die Aufstellende seine Familienaufstellung. Die Teilnehmenden können Fragen zur Aufstellung äußern. Die Aufstellung soll nicht bewertet werden! Die Aufstellung ist ein Ist-Zustand der gelebten Familienwirklichkeit mit Nähe zu Einzelnen und vielleicht auch Brüchen zwischen Einzelnen in der jeweiligen Familie.

Die Teilnehmenden suchen sich einen Ort für ihre Figuren auf dem Papier. Die Figur, die den Aufstellenden selbst darstellt, behält jede/r für sich. Alle anderen Figuren werden jeweils in eine Papiertüte gelegt zum späteren Mitnehmen.

Diese Familienaufstellungen sind nicht zu verwechseln mit Familienaufstellungen innerhalb einer systemischen Beratung oder Therapie. Hier geht es ausschließlich um eine spielerisch-kreative Wahrnehmungshilfe der eigenen Familie aus der je eigenen Perspektive. Natürlich werden durch die Positionierungen Nähe und Distanz zu einzelnen Familienmitgliedern sichtbar. Ein Kind kann dabei eine andere Perspektive haben, als ein Vater. Bitte achten Sie sorgsam darauf, dass diese unterschiedlichen Perspektiven von niemandem bewertet, sondern in ihrer Vielfalt gegenseitig wertschätzend wahrgenommen werden.

Literaturtipp: Anna-Katharina Szagun, Glaubenswege begleiten, Lutherisches Verlagshaus Hannover 2013

Haben Familien darüber hinaus weiteren Gesprächsbedarf, bietet sich die Chance, Kontakte zu kompetenten seelsorglichen oder therapeutischen Gesprächspartnern zu vermitteln.



Lied: Anders als du (LH 244,1)

Im Stehen und Gehen durch den Raum wird das fröhliche Lied mehrmals gesungen. Mit den Händen zeigen wir auf uns und andere und klatschen oder schnipsen.

Gemeinsam die Bibel entdecken

Bibel erzählen – in Rollen schlüpfen

Ein/e Erzähler/in erzählt und hält die Erzählung immer wieder an.

Die in der Erzählung vorkommenden Personen werden von wechselnden Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen verkörpert. Sie erhalten ein sichtbares Zeichen zur Verkörperung ihrer Rolle. Ein/e Mitarbeiter/in befragt die Mitmachenden in ihrer Rolle nach ihren Eindrücken und Gedanken.

Personen der Erzählung und ihre Zeichen

Mefi-Boschet:	Gehhilfen
Kindermädchen:	Schürze
Jonatan:	Hut
Saul:	Gehstock
David:	Goldener Stirnreifen
Ziba:	Kassenbuch

Bibel erzählen

(nach Erzählmotiven von Rita Sührig)

E Fünf Jahre war er alt. Mefi-Boschet.
Er spielte vor dem Haus.
Ganz versunken war er im Spiel.
In den Blättern der Bäume rauschte leise der Wind.
Ihre Schatten tanzten auf dem Sand.
Frieden lag in der Luft.

Doch dann:
Lautes Schnauben von Pferden.
Wildes Schlagen von Hufen.
Sand wirbelte auf.
In Mefi-Boschets Augen und Mund.

Und dann Schreie!
Ohrenbetäubende Schreie!
„Die Philister kommen!
Sie haben uns besiegt!
Flieht! Flieht nach Norden!“

Dazwischen die Schreie des Kindermädchens.
Sie riss Mefi-Boschet hoch.
Sie brüllte: „Renn! Mefi-Boschet! Renn!“
Und er rannte.
So schnell ihn seine kleinen Beine tragen können.

Aber er war nicht schnell genug.
Der Boden bebte unter seinen Füßen vom wilden Schlagen der Hufe.
Die Philister schienen unmittelbar hinter ihnen zu sein.
Dazwischen das atemlose Keuchen des Kindermädchens.
„Weiter! Mefi-Boschet! Weiter!“

Mefi-Boschet riss sich los.
„Ich kann nicht mehr!“
Da nahm sie ihn auf den Arm und trug ihn.
Schweiß lief über ihr Gesicht.
Vom Rennen. Vor Angst.
Und dann passierte es...
Sie stolperte.
Und... ließ Mefi-Boschet fallen.
Es krachte in seinen Beinen.
Dann war alles dunkel.

In Rollen schlüpfen

M Wer möchte Mefi-Boschet sein und wer das Kindermädchen?
Erzählt, wie es euch geht.
Alles, was ihr sagt, ist richtig und wertvoll für die Bibelgeschichte.

Mefi-Boschet: Was geht dir durch den Kopf?
Kindermädchen: Was beschäftigt dich am meisten?

Immer wieder schlüpfen andere Kinder/Erwachsene in die Rollen und äußern ihre Gedanken und Gefühle. Nichts wird kommentiert oder bewertet.

M Danke Mefi-Boschet. Danke Kindermädchen.

E Mefi-Boschet wachte auf.

Er schaute sich um.

Er lag auf einer Matte in einem Haus.

„Gott sei Dank!“

Das Kindermädchen saß bei ihm.

„Du hast Glück gehabt, dass du noch lebst“, sagte sie.

Und strich ihm sanft über die Stirn.

„Hier sind wir in Sicherheit.

Hier im Norden.

In Gilead.“

Mefi-Boschet wollte aufstehen.

Aber er spürte seine Beine nicht.

Er schlug das Schaffell zur Seite.

Seine Beine waren da.

Aber er konnte sie nicht bewegen.

Er konnte sie seitdem nie mehr bewegen.

Er war gelähmt.

„Vater“, schrie er. „Vater, wo bist du?“

Er fiel in einem Fiebertraum.

Sein Vater Jonatan, ganz nahe stand er an seinem Lager.

Und auch sein Großvater Saul.

König Saul.

Sie redeten zu ihm. Doch er konnte sie nicht verstehen.

Er wachte schweißgebadet auf.

Er träumt von dir im Fieber.

Jonatan: Was sagst du deinem Sohn?

Saul: Was willst du deinem Enkelkind sagen?

Immer wieder schlüpfen andere Kinder/Erwachsene in die Rollen und äußern ihre Gedanken und Gefühle. Nichts wird kommentiert oder bewertet.

M Danke Jonatan. Danke Saul.

E Vater war da und Großvater.

Das Kindermädchen sagte:

„Aber Mefi-Boschet.

Beide sind doch tot. Im Krieg sind sie ums Leben gekommen.

Du hast keine Familie mehr.“

Viele Jahre gingen ins Land.

Mefi-Boschet lernte mit seiner Behinderung zu leben.

Leicht war es nicht.

Am schlimmsten aber waren die Gedanken:

„Ich bin allein. Ich habe keine Familie mehr.“

Jetzt regierte ein anderer König.

David.

Ein machtbesessener Mensch.

Die Stadt Jerusalem hatte er gewaltsam erobert.

Wegen ihm waren Saul und Jonatan tot.

Die ganze Königsfamilie Sauls.

Mefi-Boschet ballte seine Fäuste zusammen.

„Aber ich lebe noch.

Als einziger.

Mich findet er niemals!

Niemals!“

In Rollen schlüpfen

M Wer möchte Jonatan sein und wer Saul?

Erzählt, wie es euch geht.

Alles, was ihr sagt, ist richtig und wertvoll für die Bibelgeschichte.

Jonatan, dein Sohn ist gelähmt. Er war auf der Flucht vor den Philistern.

In Rollen schlüpfen

- M** Wer möchte König David sein und wer Mefi-Boschet?
Erzählt, wie es euch geht.
Alles, was ihr sagt, ist richtig und wertvoll für die Bibelgeschichte.

David, du hast Jerusalem erobert. Saul ist tot.
Du bist der neue König.

David: Was geht dir durch den Kopf?
Mefi-Boschet, du hörst von diesem König David.
Wenn du an ihn denkst, wie geht es dir dann?

Immer wieder schlüpfen andere Kinder/Erwachsene in die Rollen und äußern ihre Gedanken und Gefühle. Nichts wird kommentiert oder bewertet.

- M** Danke David. Danke Mefi-Boschet.

- E** Doch dann, eines Tages, klopfte es an der Tür.
Es klopfte lauter.
Dann trat Ziba ein.
Mefi-Boschet erkannte ihn sofort.
Ziba hatte für seinen Großvater Saul gearbeitet.
„Was willst du hier?“
Ziba lachte.
„König David will dich sehen, Mefi-Boschet!
Mache dich fertig für die Reise nach Jerusalem.“

Mefi-Boschet wurde heiß und kalt.
Ich bin der letzte aus der Familie Sauls.
Ich ahne, was er tun wird.

In Rollen schlüpfen

- M** Wer möchte König David sein und wer Mefi-Boschet?
Erzählt, wie es euch geht.
Alles, was ihr sagt, ist richtig und wertvoll für die Bibelgeschichte.

David, du hast Jerusalem erobert. Saul ist tot.
Du bist der neue König.

David: Was geht dir durch den Kopf?
Mefi-Boschet, du hörst von diesem König David.
Wenn du an ihn denkst. Wie geht es dir dann?

Immer wieder schlüpfen andere Kinder/Erwachsene in die Rollen und äußern ihre Gedanken und Gefühle. Nichts wird kommentiert oder bewertet.

- M** Danke David. Danke Mefi-Boschet.

- E** Ziba trug Mefi-Boschet zu seinem Pferdewagen.
Weglaufen war zwecklos.
Wie denn auch?
„Warum tust du das, Ziba?“
„Hatte keine Wahl“, antwortete er.
„König David hat mich immer wieder gefragt.
Ich konnte nicht länger Schweigen.
Also, mach keinen Aufstand!“
Auf der ganzen Fahrt schwiag Mefi-Boschet.

Dann kamen sie in Jerusalem an.
Am Palast von König David.
Mefi-Boschets Herz klopfte schnell und laut.

Ziba trug ihn in den Thronsaal.
Feinster Marmor. Edle Wandteppiche.
Und da saß er: König David.
In seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit.

In Rollen schlüpfen

- M** Wer möchte Mefi-Boschet sein?
Nun bist du im Palast von König David.
Du siehst König David.
Mefi-Boschet: Was geht dir durch den Kopf?

Immer wieder schlüpfen andere Kinder/Erwachsene in die Rolle und äußern ihre Gedanken und Gefühle. Nichts wird kommentiert oder bewertet.

M Danke Mefi-Boschet.

E „Mefi-Boschet“, sagte er.
Seine Stimme war ganz anders, als er sich das vorgestellt hatte.
Es klang wie Musik in seinen Ohren.
„Mefi-Boschet.
Dein Vater Jonatan war mein allerbestester Freund.
Ich denke oft an ihn.“
Ein seltsames Glänzen lag in Davids Augen.
König David stand auf:
„Aber wir wussten, dass Gott den Thron von König Saul
wegnehmen wird.
Weil er mich erwählt hat, der nächste König Israels zu sein.“

Mefi-Boschet zitterte dort unten auf dem Boden.

„Aber ich habe Jonatan etwas versprochen:
Ich werde niemals Hand anlegen an seine Familie.
Mehr noch: Ich werde für seine Familie sorgen.“

„Mefi-Boschet. Ich bin so glücklich, dass ich dich gefunden habe.

Du bekommst den Besitz deines Großvaters Saul zurück.
Und du sollst bei mir wohnen.
Du sollst wie mein eigener Sohn sein.
Mit mir wirst du jeden Tag am Tisch sitzen.
Sei mir willkommen!“

M Danke Meschi-Bofet, danke Jonatan, danke Saul, danke Ziba, danke Kindermädchen und danke König David.
Kehrt in die Bibelgeschichte zurück.
Schüttelt eure Rollen kräftig ab.
Seid wieder ganz ihr selbst.

Bewegungslied: Wenn Gott mich füllt mit seinem Geist (LH 265)

Miteinander essen

Tischlied: Lasst uns feiern (LH 237)

Mittagessen

Die Bibelgeschichte kreativ vertiefen
Kreative Vertiefung I in vier Werkstätten

M **Erinnere Dich an die Erzählung von Mefi-Boschet.**
Wo möchtest Du in der Geschichte sein?
Wo ist Dein Ort?
Gestalte Deinen Ort.

- 1. Tonwerkstatt**
- 2. Gouache-Werkstatt**
- 3. Kreide-Werkstatt**
- 4. Schreibwerkstatt**

Es werden jeweils entsprechend der Teilnehmerzahl Werkstattplätze eingerichtet.

Kreative Vertiefung II in Resonanzgruppen

Die Teilnehmenden teilen sich auf in Gruppen. Jede Gruppe wird von einem Mitarbeiter begleitet.

Alle Väter, Mütter, Mädchen, Jungen, Omas, Opas, Paten, Freunde einer Familie bilden jeweils eine Gruppe.

Bei mehr als acht Personen wird die Gruppe geteilt.

Die gestalterische Arbeit wird in diesen Gruppen zunächst präsentiert.

1. Wahrnehmen ohne Worte:
Teilnehmende schauen sich die Arbeiten aus allen Perspektiven an.
2. Wahrnehmen mit Resonanz auf das, was ich sehe:
Teilnehmende äußern sich zu dem, was sie wahrnehmen
3. Austausch:
Was fällt mir auf, wo entdecke ich etwas Überraschendes?

Der Gestaltende nimmt die Resonanzen wahr, ohne diese zu kommentieren oder zu korrigieren.

Abschluss

Die Arbeiten aller werden zu einer Ausstellung zusammengeführt.

Gemeinsame Kreative Vertiefung III

Lied: Anders als du (LH 244,1)

Im Stehen und Gehen durch den Raum wird das fröhliche Lied mehrmals gesungen. Mit den Händen zeigen wir auf uns und andere und klatschen oder schnipsen.

M Jede/r nimmt ihr/ seine kleine Figur vom Vormittag und stellt sich mit ihr im Altarraum auf.
Fragt euch: Mit wem möchte ich wo zusammen stehen?
Wie nah oder wie fern zu anderen?

Das Gesamtbild wird in Stille wahrgenommen.

Füreinander beten und gesegnet werden

Fürbitten

Kinder und ihre Familien formulieren eigene Fürbitten.

Vaterunser

Segen

Lied: Wir gehen weiter auf dem Weg mit Gott (LW 94)

(Siehe Seite 17)

Familienzeit

Singen, Spielen, Stockbrot backen... open end.

Der Familienbibeltag – Jesus und seine Familie

Der Bibeltext – Markus 3,20-21/3,31-35

(nach Bibel in gerechter Sprache)

Und er ging nach Hause. Wieder versammelte sich das Volk, so dass sie nicht einmal etwas Brot essen konnten. Als seine Verwandten das hörten, kamen sie herbei, um ihn wegzuschleppen. Sie sagten nämlich: Er hat den Verstand verloren.

Jesu Mutter und Geschwister kamen, standen vor dem Haus und ließen ihn zu sich rufen. Um Jesus herum saß eine Volksmenge. Da sagten einige zu ihm: „Deine Mutter, deine Brüder und deine Schwestern sind draußen und suchen dich.“

Er antwortete ihnen und sagte: „Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Geschwister?“ Er schaute sich um, sah sie im Kreis um ihn herum sitzen und sprach:

„Ihr seid meine Mutter und meine Geschwister.

Alle, die den Willen Gottes tun, sind mein Bruder, meine Schwester und Mutter.“

Hintergrund

Die Jesus nachfolgen, müssen mit Konflikten mit der Verwandtschaft rechnen.

Die vertrauensvollen Beziehungen der Familienmitglieder untereinander werden zu einer Leitmetapher für eine Gemeinschaft aus Schwestern, Brüdern und Müttern und einem himmlischen Vater. Gott will, dass in dieser Gemeinschaft einer dem anderen zum Bruder, zur Schwester, zur Mutter – und auch zum Vater wird. So wie man es als Kind in der Familie positiv erfahren hat. Die Vatererfahrungen in der Familie werden bei Jesus besonders auf die positive Gottesbeziehung bezogen.

Der Familienbibeltag – Option A Ankommen und mit Gott reden

Glocken

L Votum

Begrüßung

Kerzenritual

Lied: Die Kerze brennt, ein kleines Licht (LH 2)

Familienpsalm (nach Römer 12,12.15.16 und Psalm 119,105)
Der Kehrvers wird im Wechsel L/G gesungen.
Jede Psalmzeile wird von L gesprochen (call) und von G wiederholt (response)

Kehrvers: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte (LH 217)

1. Dein Wort ist mei - nes Fu - ßes
Leuch - te und ein Licht auf mei - nem Weg.

2. Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg.

Text: Psalm 119,105

Musik: nach EG 501 „Wie lieblich ist der Maien“

L Wir freuen uns.
Wir freuen uns, weil wir Hoffnung haben.

Wir halten durch.
Wir halten durch, wenn wir in Not sind.

Wir beten.
Wir beten und hören nicht auf damit.

Kehrvers

L Wir freuen uns.
Wir freuen uns mit den Glücklichen.

Wir weinen.
Wir weinen mit den Traurigen.



Wir ziehen.
Wir ziehen alle an einem Strang.

Kehrvers

L Wir richten uns.
Wir richten uns nicht nach den Mächtigen.

Sondern wir lassen uns ziehen.
Wir lassen uns ziehen zu den Erniedrigten.

Kehrvers

Meine eigene Familie wahrnehmen

In Kleingruppen mit bis zu acht Teilnehmenden und jeweils einer Mitarbeiterin werden mit kleinen Holz-Figuren, Papier und Kordel die eigenen Familien gestellt.

M Wer gehört zu deiner Familie?
Stellt auf einem weißen Papierblatt (A3) eure Familie auf mit kleinen Holz-Figuren.
Ich zeige euch, wie ihr die Figuren gestalten könnt.
Sucht euch die passenden Farben für die einzelnen Menschen aus.

Stellt eure Familie schweigend auf. Jede und jeder für sich.
Wer steht mir nahe? Wer ist mir fern? Wo stehe ich?

Bei der Aufstellung stehen die Gefühle der aufstellenden Person und ihre Beziehungen zu ihren Familienangehörigen im Vordergrund.

Anschließend nehmen die Teilnehmenden zunächst wahr, was sie sehen. Sie können verschiedene Familienkonstellationen entdecken.

Sie können auch unterschiedliche Aufstellungen derselben Familie durch verschiedene Familienmitglieder entdecken.

Anschließend erläutert der/die Aufstellende seine Familienaufstellung.

Die Teilnehmenden können Fragen zur Aufstellung äußern.

Die Aufstellung soll nicht bewertet werden!

Die Aufstellung ist ein Ist-Zustand der gelebten Familienwirklichkeit mit Nähen zu Einzelnen und vielleicht auch Brüchen zwischen Einzelnen in der jeweiligen Familie.

Die Figur, die den Aufstellenden selbst darstellt, behält jede/r bei sich.

Alle anderen Figuren werden jeweils in eine Papiertüte gelegt zum späteren Mitnehmen.



Lied: Anders als du (LH 244,1)

Im Stehen und Gehen durch den Raum wird das fröhliche Lied mehrmals gesungen. Mit den Händen zeigen wir auf uns und andere und klatschen oder schnipsen.

Gemeinsam die Bibel entdecken**Vorbereitung**

Die Spielfläche ist durch ein Seil in zwei Bereiche getrennt. Die eine Seite: Draußen vor dem Haus. Die andere Seite: Drinnen im Haus. Im Haus stehen sechs Stühle. Einer in der Mitte. Die einzelnen Bibelverse werden gelesen. Ein Mitarbeiter bittet jeweils die Personen des Bibeltextes auf die Spielfläche.

L Und Jesus ging in ein Haus. Wieder versammelte sich das Volk, so dass sie nicht einmal etwas Brot essen konnten. Als seine Verwandten das hörten, kamen sie herbei, um ihn wegzuschleppen. Sie sagten nämlich: Er hat den Verstand verloren.

Einige Tage später war Jesus wieder in einem Haus. Um ihn herum viele Menschen, die ihm aufmerksam zu hörten.

M Der Mitarbeiter weist auf die Spielfläche:
Hier das Haus, wo Jesus mit vielen Menschen saß und lehrte.
Hier der Ort, draußen vor dem Haus.

Er bittet 5 Personen auf den Stühlen im Haus Platz zu nehmen. Ebenso bittet er eine Person, die Rolle Jesu einzunehmen. Evtl. übernimmt eine Mitarbeiterin diese Rolle.

L Jesu Mutter und Geschwister kamen, standen vor dem Haus.

M Wer mag Mutter sein? Wer Bruder? Wer Schwester?
Hier, draußen vor der Tür?

Wenn die Personen stehen, werden sie befragt.

Die Personen werden in ihrer Rolle befragt.

Alles, was sie antworten, wird nicht kommentiert.

M Du, Mutter von Jesus. Was machst du hier?
Du, Schwester von Jesus. Wieso bist du hier?
Du, Bruder von Jesus. Was geht dir durch den Kopf?

L Und sie ließen Jesus zu sich rufen
Da sagten einige zu Jesus:
Deine Mutter, deine Brüder, und deine Schwestern sind draußen und suchen dich.

M Ihr da im Haus. Ihr hört, dass die Familie vor dem Haus steht und Jesus sucht.
Was ist euer erster Gedanke?

Und du, Jesus. Was geht in dir vor? Deine Familie sucht dich.

L Jesus antwortete ihnen und sagte:
„Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Geschwister?“

M Ihr da im Haus. Was machen diese Fragen von Jesus mit euch?

L Jesus schaute sich um, sah sie in dem Kreis um ihn herum sitzen und sprach: „Ihr seid meine Mutter und meine Geschwister. Alle, die den Willen Gottes tun, sind mein Bruder, meine Schwester und Mutter.“

M Mutter: Hast du das gehört? Und Ihr Geschwister von Jesus? Er sagt: „Alle sind meine Mütter und Geschwister, die den Willen Gottes tun.“ Was fühlt ihr bei diesen Worten? Und ihr im Haus. Wie hört ihr seine Worte?

M Danke Zuhörer im Haus. Danke Jesus. Danke Mutter, danke Bruder, danke Schwester.
Schüttelt eure Rollen kräftig ab. Geht zurück auf euren Platz. Seid wieder ganz ihr selbst.

Bewegungslied: Halleluja, mit Händen und Füßen

(LH 215)

Miteinander essen

Tischlied: Lasst uns feiern (LH 237)

Mittagessen

Die Bibelgeschichte kreativ vertiefen Kreative Vertiefung I in vier Werkstätten

- M** *Erinnere Dich an die Erzählung von Jesus und seiner Familie.
Wo möchtest Du in der Geschichte sein?
Wo ist Dein Ort?
Gestalte Deinen Ort.*

- 1. Tonwerkstatt**
- 2. Gouache-Werkstatt**
- 3. Kreide-Werkstatt**
- 4. Schreibwerkstatt**

Es werden jeweils entsprechend der Teilnehmerzahl Werkstattplätze eingerichtet.

Kreative Vertiefung II in Resonanzgruppen

*Die Teilnehmenden teilen sich auf in Gruppen. Jede Gruppe wird von einem Mitarbeiter begleitet.
Alle Väter, Mütter, Mädchen, Jungen, Omas, Opas, Paten, Freunde einer Familie bilden jeweils eine Gruppe. Bei mehr als acht Personen wird die Gruppe geteilt.*

Die gestalterische Arbeit wird in diesen Gruppen zunächst präsentiert.

- 1. Wahrnehmen ohne Worte: Teilnehmende schauen sich die Arbeiten aus allen Perspektiven an.*
- 2. Wahrnehmen mit Resonanz auf das, was ich sehe: Teilnehmende äußern sich zu dem, was sie wahrnehmen*

- 3. Austausch: Was fällt mir auf, wo entdecke ich etwas Überraschendes?*

Der Gestaltende nimmt die Resonanzen wahr, ohne diese zu kommentieren oder zu korrigieren.

Abschluss

Die Arbeiten aller werden zu einer Ausstellung zusammengeführt.

Gemeinsame Kreative Vertiefung III

Lied: Anders als du (LH 244,1)

Im Stehen und Gehen durch den Raum wird das fröhliche Lied mehrmals gesungen. Mit den Händen zeigen wir auf uns und andere und klatschen oder schnipsen.

- M** *Jede/r nimmt ihre/seine kleine Figur vom Vormittag und stellt sich mit ihr im Altarraum auf.
Fragt euch: Mit wem möchte ich wo zusammen stehen?
Wie nah oder wie fern zu anderen?*

Das Gesamtbild wird in Stille wahrgenommen.

Füreinander beten und gesegnet werden

Fürbitten

Kinder und ihre Familien formulieren eigene Fürbitten.

Vaterunser

Segen

Lied: Wir gehen weiter auf dem Weg mit Gott (LW 94)
(Siehe Seite 17)

Familienzeit

Singen, Spielen, Stockbrot backen... open end.

Der Familienbibeltag – 2.Tag – Jesus und seine Familie

Der Bibeltext – Markus 3,20-21/3,31-35

(nach Bibel in gerechter Sprache)

Und er ging nach Hause. Wieder versammelte sich das Volk, so dass sie nicht einmal etwas Brot essen konnten. Als seine Verwandten das hörten, kamen sie herbei, um ihn wegzuschleppen. Sie sagten nämlich: Er hat den Verstand verloren.

Jesu Mutter und Geschwister kamen, standen vor dem Haus und ließen ihn zu sich rufen. Um Jesus herum saß eine Volksmenge. Da sagten einige zu ihm: „Deine Mutter, deine Brüder und deine Schwestern sind draußen und suchen dich.“

Er antwortete ihnen und sagte: „Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Geschwister?“ Er schaute sich um, sah sie im Kreis um ihn herum sitzen und sprach:

„Ihr seid meine Mutter und meine Geschwister.

Alle, die den Willen Gottes tun, sind mein Bruder, meine Schwester und Mutter.“

Hintergrund

Die Jesus nachfolgen, müssen mit Konflikten mit der Verwandtschaft rechnen.

Die vertrauensvollen Beziehungen der Familienmitglieder untereinander werden zu einer Leitmetapher für eine Gemeinschaft aus Schwestern, Brüdern und Müttern und einem himmlischen Vater. Gott will, dass in dieser Gemeinschaft einer dem anderen zum Bruder, zur Schwester, zur Mutter – und auch zum Vater wird. So wie man es als Kind in der Familie positiv erfahren hat. Die Vatererfahrungen in der Familie werden bei Jesus besonders auf die positive Gottesbeziehung bezogen.

Der Familienbibeltag – Option B

Zusammenkommen und mit Gott reden

Glocken

L Votum

Begrüßung

Kerzenritual

Lied: Die Kerze brennt, ein kleines Licht (LH 2)

Familienpsalm (nach Römer 12,12.15.16 und Psalm 119,105)
Der Kehrsvers wird im Wechsel L/G gesungen. Jede Psalmzeile wird von L gesprochen (call) und von G wiederholt (response)

Kehrsvers: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte (LH 217)

1. Dein Wort ist mei - nes Fu - ßes
Leuch - te und ein Licht auf mei - nem Weg.

2. Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg.

Text: Psalm 119,105

Musik: nach EG 501 „Wie lieblich ist der Maien“

- L** Wir freuen uns.
Wir freuen uns, weil wir Hoffnung haben.
- Wir halten durch.
Wir halten durch, wenn wir in Not sind.
- Wir beten.
Wir beten und hören nicht auf damit.

Kehrsvers

- L** Wir freuen uns.
Wir freuen uns mit den Glücklichen.
- Wir weinen.
Wir weinen mit den Traurigen.

Wir ziehen.
Wir ziehen alle an einem Strang.

Kehrvers

L Wir richten uns.
Wir richten uns nicht nach den Mächtigen.

Sondern wir lassen uns ziehen.
Wir lassen uns ziehen zu den Erniedrigten.

Kehrvers

Gesamtgruppenaufstellung wahrnehmen

*Die Aufstellung im Altarraum von Tag 1 wird wiederholt.
Resonanzen werden nacheinander laut.*

M Stellt Euch noch einmal gemeinsam mit Eurer Holz-Figur wie gestern auf.
Woran erinnert Ihr Euch?
Was hat sich verändert?
Wie sieht die Aufstellung heute aus?

Lied: Anders als du (LH 244,1)

Im Stehen und Gehen durch den Raum wird das fröhliche Lied mehrmals gesungen. Mit den Händen zeigen wir auf uns und andere und klatschen oder schnipsen.

Gemeinsam die Bibelgeschichte entdecken

M Auch heute entdecken wir wieder gemeinsam eine Familiengeschichte der Bibel.
Erinnert euch, wie wir das gestern gemacht haben.
Es ist ganz einfach.
Die Bibelgeschichte wird gelesen und immer wieder angehalten.
Dann bitte ich euch in eine Person der Geschichte zu schlüpfen und einen Satz zu sagen.

Alles, was ihr sagt, ist gut und wertvoll und hilft, die Geschichte zu entdecken.

Neu ist: Die Personen haben heute kein Erkennungszeichen, sondern einen Ort. Den zeige ich euch dann.
Doch hört zuerst, was vor der Bibelgeschichte passierte.

L Und Jesus ging in ein Haus.
Wieder versammelte sich das Volk, so dass sie nicht einmal etwas Brot essen konnten.
Als seine Verwandten das hörten, kamen sie herbei, um ihn wegzuschleppen. Sie sagte nämlich: „Er hat den Verstand verloren.“

M Hier ist das Haus mit Platz für Menschen.

Drei Stühle um einen vierten Stuhl herum im Kreis stellen.

M Hier ist die Haustür.

Zwei Stühle stehen im Abstand mit den Rückenlehnen zueinander.

L Einige Tage später war Jesus wieder in einem Haus.
Um ihn herum viele Menschen, die ihm aufmerksam zuhörten.

M weist auf die Stühle.

L Jesu Mutter und Geschwister kamen, standen vor dem Haus.

M Wer mag Mutter sein? Wer Bruder? Wer Schwester?
Hier, draußen vor der Tür?

Wenn die Personen stehen, werden sie in ihrer Rolle befragt.
Das Gesagte wird nicht kommentiert.

M Du, Mutter von Jesus. Was machst du hier?
Du, Schwester von Jesus. Wieso bist du hier?
Du, Bruder von Jesus. Was geht dir durch den Kopf?

Resonanzen werden nacheinander gehört.

M Gibt es noch weitere Geschwister?

Die Personen stellen sich dazu und geben ihre Resonanz.

L Und sie ließen Jesus zu sich rufen
Da sagten einige zu Jesus:
„Deine Mutter, deine Brüder, und deine Schwestern sind
draußen und suchen dich.“

M Wer will zu den Hörenden drinnen im Haus gehören?
Setze dich bitte dort auf einen Stuhl.
Ihr da im Haus. Ihr hört, dass die Familie vor dem Haus
steht und Jesus sucht.
Was ist euer erster Gedanke?

Resonanzen nacheinander hören.

Gibt es noch andere Hörende im Haus, die etwas sagen
möchten?
Für weitere Personen weitere Stühle dazustellen. Reso-
nanzen hören.

L Jesus antwortete ihnen und sagte:
„Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Geschwister?“

M Ihr da im Haus. Was machen diese Fragen von Jesus mit euch?

Resonanzen hören.

L Jesus schaute sich um, sah sie in dem Kreis um ihn
herum sitzen und sprach: „Ihr seid meine Mutter und
meine Geschwister. Alle, die den Willen Gottes tun, sind
mein Bruder, meiner Schwester und Mutter.“

M Mutter: Hast du das gehört? Und Ihr Geschwister von Jesus?
Er sagt: „Alle sind meine Mütter und Geschwister, die den
Willen Gottes tun.“

Wie fühlt ihr euch bei diesen Worten?

M Und ihr im Haus. Wie hört ihr seine Worte?

Resonanzen hören.

M Danke Zuhörer im Haus. Danke Jesus. Danke Mutter,
danke Bruder, danke Schwester.
Schüttelt eure Rollen kräftig ab. Geht zurück auf euren Platz.
Seid wieder ganz ihr selbst.

Bewegungslied: Halleluja, mit Händen und Füßen (LH 215)

Miteinander essen

Tischlied: Lasst uns feiern (LH 237)

Mittagessen

Die Bibelgeschichte kreativ vertiefen
Kreative Vertiefung I in vier Werkstätten

M Jesus sagte: „Alle, die den Willen Gottes tun, sind mein
Bruder, meine Schwester und meine Mutter.“
Heute hätte er gesagt:
„Alle, die sich an die Spielregeln Gottes halten, gehören
zur Familie Gottes.“
Was sind das für Spielregeln Gottes? Für uns als Familie
Gottes?

Gestaltet eine dieser Spielregeln Gottes.

Wählt dazu bitte eine andere Werkstatt als gestern mit
anderen Materialien.

- 1. Tonwerkstatt**
- 2. Gouache-Werkstatt**
- 3. Kreide-Werkstatt**
- 4. Schreibwerkstatt**

Es werden jeweils entsprechend der Teilnehmerzahl Werkstattplätze eingerichtet.

Kreative Vertiefung II in Resonanzgruppen

Im Plenum werden nacheinander Spielregeln genannt und wer die gleiche oder eine ähnliche Spielregel gestaltet hat, stellt sich dazu. So entstehen mehrere thematische Gruppen. Bei mehr als acht Personen wird die Gruppe geteilt.

Die gestalterische Arbeit wird in diesen Gruppen zunächst präsentiert.

1. Wahrnehmen ohne Worte:
Teilnehmende schauen sich die Arbeiten aus allen Perspektiven an.
2. Wahrnehmen mit Resonanz auf das, was ich sehe:
Teilnehmende äußern sich zu dem, was sie wahrnehmen.
3. Austausch:
Was fällt mir auf, wo entdecke ich etwas Überraschendes?

Der Gestaltende nimmt die Resonanzen wahr, ohne diese zu kommentieren oder zu korrigieren.

Abschluss

In jeder Gruppe wird eine Gestaltungsarbeit ausgesucht, die stellvertretend für die Gruppe die gemeinsam entdeckte Spielregel ausdrückt.

Alle anderen Arbeiten werden in den Werkstatträumen für alle präsentiert.

Dazu gibt es nun Zeit für eine Begehung und Sichtung aller gestalterischen Arbeiten.

Gemeinsame kreative Vertiefung III

Lied: Man kann hören, was andre sagen (LH 279)

Die ausgewählten stellvertretenden Gestaltungen zu einer Spielregel der geschwisterlichen Gemeinschaft Gottes werden von Einzelnen (E) zum Altar gebracht:

E1 Als Familie Gottes miteinander leben heißt für uns....
G Dafür danken wir dir, Gott.

E2 Wie sind Familie Gottes, wenn wir...
G Dafür danken wir dir, Gott.

E3 So wollen wir als Familie Gottes miteinander umgehen...
G Dafür danken wir dir, Gott.

E4 ...
G Dafür danken wir dir, Gott.

Bekenntnis-Lied: Ich glaube fest, dass alles anders wird (LH 224)

Füreinander beten und gesegnet werden

Fürbitten

Kinder und ihre Familien formulieren eigene kurze Fürbitten.

Vaterunser

Segen

Lied: Wir gehen weiter auf dem Weg mit Gott (LW 94)
(Siehe Seite 17)

Familienzeit

Singen, Spielen, Stockbrot backen... open end.

Familiengottesdienst – Brot teilen in Gottes Welt

Zusammenkommen in Gottes Namen

Glocken

Musik

Portal: Meine Familienbilder

Verschiedene Gottesdienstteilnehmer/innen werden von einer Mitarbeiterin (M) in den Bank-/Stuhlreihen interviewt (Funk-Handmikrofon)

- M** Wer ist aus Ihrer/Deiner Familie heute hier?
Wer gehört noch zu Ihrer/Deiner Familie?
Wen vermissen Sie/vermisst Du in Ihrer/Deiner Familie?
Wer gehört alles zu einer Familie?

Lied: Voll im Wind und voll im Leben (LH 205)

Votum

- L** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
G Amen

Begrüßung

Familienspsalm (nach Römer 12,12.15.16 und Psalm 119,105)

Der Kehrsvers wird im Wechsel L/G gesungen.
Jede Psalmzeile wird von L gesprochen (call) und von G wiederholt (response)

Kehrsvers: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte (LH 217)

1. Dein Wort ist meines Fußes
Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

2. Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg.

Text: Psalm 119,105

Musik: nach EG 501 „Wie lieblich ist der Maien“

- L** Wir freuen uns.
Wir freuen uns, weil wir Hoffnung haben.

Wir halten durch.
Wir halten durch, wenn wir in Not sind.

Wir beten.
Wir beten und hören nicht auf damit.

Kehrsvers

- L** Wir freuen uns.
Wir freuen uns mit den Glücklichen.

Wir weinen.
Wir weinen mit den Traurigen.

Wir ziehen.
Wir ziehen alle an einem Strang.

Kehrsvers

- L** Wir richten uns.
Wir richten uns nicht nach den Mächtigen.

Wir lassen uns.
Wir lassen uns ziehen zu den Erniedrigten.

Kehrvers

L nimmt die Bibel vom Altar, öffnet sie und legt sie auf das Lesepult

Gemeinsam die Bibel entdecken

Lukas 14,1-15 (orientiert an der Bibel in gerechter Sprache)

L Nach einem Gottesdienst in der Synagoge wurde Jesus zum Mittagessen eingeladen.
So machte man das immer am Feiertag. Am Sabbat.
Wichtige Leute luden wichtige Leute zum Essen ein.
Um miteinander das Sabbatbrot zu teilen.
Und so lud ein freundlicher Pharisäer Jesus zu sich ein.

Alle anderen Gäste beobachteten Jesus genau.
Wie wird er sich beim Essen benehmen?
Kennt er die Tischregeln für wichtige Leute?

Lukas schreibt das in seinem Evangelium so:

M Als Jesus in ein Haus kam, das einem der Ersten der pharisäischen Bewegung gehörte, um das Sabbatbrot zu essen, waren auch einige da, die speziell auf ihn achteten. Und seht, vor ihm trat ein Mensch, der war wassersüchtig. Und Jesus sprach zu den Schriftkundigen und pharisäischen Leuten:
„Ist es erlaubt, an einem Sabbat zu heilen oder nicht?“
Sie aber waren still.
Er fasste ihn aber an, heilte ihn und ließ ihn gehen.
Und er sagte zu ihnen:
„Wer von euch hat ein Kind oder ein Rind, das in den Brunnen fiel, und zieht es nicht sofort herauf am Tag des Sabbat?“
Und sie vermochten nichts darauf zu entgegnen.

L So begann das Mittagessen am Sabbat.
Mit einer Heilung.

Nun beobachtete Jesus, wie sich die anderen Gäste am Tisch benahmen.
Und er erzählte ihnen ein Gleichnis.

Lukas schreibt das so in seinem Evangelium:

M Als Jesus sah, wie die Gäste die obersten Plätze auswählten, erzählte er ihnen ein Gleichnis:
„Wenn ihr von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen seid, so setzt euch nicht an den obersten Platz. Eine vornehmere Person als ihr könnte vom Gastgeber eingeladen sein.
Und, wenn dieser kommt, der euch und sie eingeladen hat, verlangt er:
Macht Platz!“

Aktion I – Dialog

L Alle bekommen nun einen Zettel mit einem kurzen Satz. (*Druckvorlage S. 42*)
Steht auf und findet einen Partner oder eine Partnerin.
Findet zu zweit einen Ort in der Kirche.

Dort sagt ihr euch gegenseitig diesen Satz.
Setzt eure Stimme und auch euren Körper ein.

Anschließend tauscht euch aus:
Wie habe ich mich gefühlt, als ich den Satz sagte?
Wie habe ich mich gefühlt, als ich diesen Satz hörte?

L beobachtet die Dialoge. Falls einige zögerlich sind, kann er zu einem stärkeren Ausdruck animieren.

Handglocke als Signal zum Hinsetzen

L Das Gleichnis, das Jesus erzählt hat, geht noch weiter.
So schreibt Lukas:

M „Darum, sagte Jesus, wenn ihr eingeladen seid, geht lieber an den untersten Platz. Dann wird euer Gastgeber zu euch kommen und sagen:
Liebe Leute, rückt hinauf!
Dann könnt ihr vor allen, die mit euch eingeladen sind, strahlen!“

L Strahlen. Doxa. Hier steht im griechischen Text das gleiche Wort, wie in der Weihnachtsgeschichte von Lukas:
Und das Strahlen Gottes umhüllte die Hirten. (Lukas 2,9)
Dieses Strahlen Gottes kann auch aus einem Menschen heraus strahlen.

Aktion II – Dialog

L Bitte findet euch in Dreier-Gruppen zusammen.
Tauscht euch miteinander aus:

Wann habe ich in meiner Familie zuletzt so gestrahlt?

Handglocke als Signal zum Hinsetzen

L Nun wendet sich Jesus seinem Gastgeber zu.
Ihm gibt er neue Tischregeln.
Tischregeln für das Reich Gottes.
Lukas schreibt das in seinem Evangelium so:

M Und zu seinem Gastgeber sagte Jesus:
„Wenn du ein Mittag- oder Abendessen machst,
rufe nicht deine Freunde oder Geschwister, noch deine
Verwandten oder reichen Nachbarsleute, damit nicht etwa
auch die dich wieder einladen und es dir vergelten.“

Wenn du ein Gastmahl gibst, dann rufe Arme und Durchstochene, Lahme, Blinde!

Und du wirst glücklich sein, denn da sie es dir nicht vergelten können, wird dir vergolten bei der Auferstehung der Gerechten!“

L Normalerweise werden Freunde, Geschwister, Verwandte und Geschäftspartner zum Essen eingeladen.

So machen das alle. Das ist gesellschaftliche Norm.
Doch Jesus stellt andere Tischregeln für den Gastgeber auf.
Lade Arme ein, Blinde, Lahme und Durchstochene.
Menschen, die in der Seele verletzt sind.

So machte es übrigens auch Michel aus Lönneberga beim großen Weihnachtessen auf Kattult. (Astrid Lindgren)
Er lud die Armenhäusler nach Hause ein und die strahlten vielleicht vor Freude!

Aktion III – Monolog

L Ihr bekommt nun einen Stift und Papier.
Bitte schreibt oder malt für euch selbst eine Antwort zur Frage:

Was kann ich tun, damit besonders Menschen mit Brüchen oder Handicaps in unseren Familiengottesdienst kommen?

Die beschrifteten Zettel werden in Körben eingesammelt und zum Altar gebracht.

L Ich lese fünf einzelne Antworten stellvertretend für alle vor.
Die anderen Antworten werden im nächsten Gemeindebrief veröffentlicht.

Lukas beendet seine Erzählung so:

M Einer der mit ihm eingeladenen Gäste hörte Jesus und sagte zu ihm:
„Glücklich ist, wer das Brot in Gottes Welt isst!“

L Für Jesus beginnt Gottes Welt dort, wo Menschen miteinander feiern.
Schwache und Starke, Arme und Reiche, Topfitte und an der Seele Verletzte, Erwachsene und Kinder, wie in einer großen Familie.

Und so werden wir gemeinsam Abendmahl feiern.

Lied: Ich glaube fest, dass alles anders wird (LH 224)

Miteinander Abendmahl feiern

Das Abendmahl kann im Familiengottesdienst in drei unterschiedlichen Formen gefeiert werden.

Abendmahl – Form I Großer Kreis mit Allen am Altar

Abendmahlsgebet in Leichter Sprache

L Du lädst uns ein, Jesus Christus.
Du lädst uns ein zu deinem Fest.

Wie gerne bist du in unserer Mitte.
Ganz nahe.
Zum Schmecken nahe.
In Brot und Traubensaft.

Wir kommen gerne zu dir.
An deinen Tisch.
Alle, die hier sind.

Männer und Frauen.
Kinder und alte Menschen.

Manchmal ganz lahm.
Manchmal auch arm.

Manchmal voller Zorn.
Manchmal verletzt.
In der Seele ein Dorn.

Du sagst: Kommt und esst!
Alles wird neu!
Alles wird heil!

Wie wunderbar!

Mit allen Engeln im Himmelschor
und mit allen Menschen,
die zu dir gehören,
singen wir dir unser Loblied:

Sanctus-Lied: Heilig bist du (LH 233)

L Mit dir in unserer Mitte
bleibt, was dunkel ist, nicht dunkel.
Es wird hell.

Mit dir in uns
bleibt, was zerbrochen ist, nicht zerbrochen.
Es wird heil.

Mit dir in Brot und Kelch
bleibt nichts, wie es ist.
Alles wird neu.

Selbst die Nacht.
Amen.

Einsetzungsworte

L Und so erzählt es unsere Bibel:

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht...

Vaterunser

L Nun esst und trinkt.
Seht und schmeckt,
wie freundlich der Herr ist.
Kommt.
Alles ist bereitet.

Lied: Schmecket und sehet (LH 234)

Singend bilden alle einen großen Kreis um den Altar.

Austeilung**Familienzeichen**

- L** Gebt euch ein Zeichen: Wir gehören alle zur großen Familie Gottes.
Reicht einander die Hand und spricht: Friede sei mit dir.

**Abendmahl – Form II
Im Kirchenkreuz****Menschenkreuz und Familiengruß**

- L** Bitte steht auf und bildet vom Altar aus bis in den Mittelgang ein großes Kreuz.
Stellt euch im Mittelgang gegenüber.
Gebt euch beim Begegnen ein Zeichen:
Wir gehören zur großen Familie Gottes. Reicht einander die Hand und spricht: Friede sei mit dir.

Während der Kreuzbildung fröhliche Instrumentalmusik.

Abendmahlsgebet in Leichter Sprache

- L** Du lädst uns ein, Jesus Christus.
Du lädst uns ein zu deinem Fest.

Wie gerne bist du in unserer Mitte.
Ganz nahe.
Zum Schmecken nahe.
In Brot und Traubensaft.

Wir kommen gerne zu dir.
An deinen Tisch.
Alle, die hier sind.

Männer und Frauen.
Kinder und alte Menschen.

Manchmal ganz lahm.
Manchmal auch arm.

Manchmal voller Zorn.
Manchmal verletzt.
In der Seele ein Dorn.

Du sagst: Kommt und esst!
Alles wird neu!
Alles wird heil!

Wie wunderbar!

Mit allen Engeln im Himmelschor
und mit allen Menschen,
die zu dir gehören,
singen wir dir unser Loblied:

Sanctus-Lied: Heilig bist du (LH 233)

- L** Mit dir in unserer Mitte
bleibt, was dunkel ist, nicht dunkel.
Es wird hell.

Mit dir in uns
bleibt, was zerbrochen ist, nicht zerbrochen.
Es wird heil.

Mit dir in Brot und Kelch
bleibt nichts, wie es ist.
Alles wird neu.

Selbst die Nacht.
Amen.

Einsetzungsworte

- L** Und so erzählt es unsere Bibel:

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht...

Vaterunser

- L** Nun esst und trinkt.
Seht und schmeckt,
wie freundlich der Herr ist.
Kommt.
Alles ist bereitet.

Lied: Schmecket und sehet (LH 234)

während der Austeilung

Abendmahl – Form III

Vier Kreise

Im Gangkreuz des Kirchenschiffes steht der Abendmahlstisch mit Brotkörben und Kelchen. An die vier Tischecken stehen die Austeilenden.

- L** Bitte steht auf und bildet einen Kreis um euren Sitzblock herum.
So entstehen vier Kreise.
Gebt euch beim Begegnen ein Zeichen: Wir gehören zur großen Familie Gottes. Reicht einander die Hand und spricht: Friede sei mit dir.

Zur Kreisbildung fröhliche Instrumentalmusik

Abendmahlsgebet in Leichter Sprache

- L** Du lädst uns ein, Jesus Christus.
Du lädst uns ein zu deinem Fest.
- Wie gerne bist du in unserer Mitte.
Ganz nahe.
Zum Schmecken nahe.
In Brot und Traubensaft.
- Wir kommen gerne zu dir.
An deinen Tisch.
Alle, die hier sind.

Männer und Frauen.
Kinder und alte Menschen.

Manchmal ganz lahm.
Manchmal auch arm.

Manchmal voller Zorn.
Manchmal verletzt.
In der Seele ein Dorn.

Du sagst: Kommt und esst!
Alles wird neu!
Alles wird heil!

Wie wunderbar!

Mit allen Engeln im Himmelschor
und mit allen Menschen,
die zu dir gehören,
singen wir dir unser Loblied:

Sanctus-Lied: Heilig bist du (LH 233)

- L** Mit dir in unserer Mitte
bleibt, was dunkel ist, nicht dunkel.
Es wird hell.
- Mit dir in uns
bleibt, was zerbrochen ist, nicht zerbrochen.
Es wird heil.
- Mit dir in Brot und Kelch
bleibt nichts, wie es ist.
Alles wird neu.
- Selbst die Nacht.
Amen.

Einsetzungsworte

L Und so erzählt es unsere Bibel:

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht...

Vaterunser

L Nun esst und trinkt.
Seht und schmeckt,
wie freundlich der Herr ist.
Kommt.
Alles ist bereitet.

L Nun macht euch singend im Uhrzeigersinn auf den Weg
zum Tisch des Herrn.

Lied: Schmecket und sehet (LH 234)

Zunächst gehen alle singend im Kreis. Dann erhält in jedem Kreis jemand Brot und eine große brennende Kerze und trägt diese weiter. Wenn dieser mit seiner Kerze wieder den Austeiler erreicht, nimmt er die Kerze wieder entgegen und reicht ihm den Kelch. Nach und nach setzen sich alle wieder auf ihren Platz.

Dankgebet

L Jesus Christus,
in Brot und Kelch kamst du in unsere Familien.
Du hast uns gestärkt an Leib und Seele.
Das tut so gut.
Wir danken dir dafür.
Amen.

Füreinander Beten und gesegnet gehen**Abkündigungen****Kollektenlied: Wir sind Familie**

(Siehe Seite 9)

Fürbitten

M1 Gott, du Luft zum Atmen,
in manchen Familien arbeiten Vater oder Mutter so viel.
Kinder und Partner sehen sie kaum noch.
Bitte schenke diesen Familien gute gemeinsame Zeiten.

M2 Gott, du Quelle aller Liebe,
in manchen Familien leben Kinder unterschiedlicher Eltern.
Bitte stärke ihre Gemeinschaft
und lass sie liebevoll aufeinander achten.

M3 Gott, du heilsamer Geist,
in manchen Familien fehlen Vater oder Mutter.
Bitte stärke Alleinerziehende und ihre Kinder.

M4 Gott, du tragende Kraft,
in manchen Familien werden Menschen lange gepflegt.
Bitte gib den Pflegenden viel Kraft und Unterstützung.

M5 Gott, unser Tröster,
manche Familien trauern.
Bitte schenke ihnen Trost und starke Hoffnung.

G Amen.

Sendung**Segen****Lied zum Auszug: Wir gehn weiter auf dem Weg mit Gott** (LW 94)

(Siehe Seite 17)

*Das Fest geht weiter mit einem gemeinsamen Essen für alle,
Musik und Spielen.*

Geh weg!

Verkriech dich!

Verpiss dich!

Hau ab!

Mach die Fliege!

Mach Platz!

Verputz dich!

Schleich dich!

Geh zu Mama!

Zieh Leine!

Kindergottesdienst – Mit Jesus an einem Tisch

Vorbereitung

Pro Kind und Mitarbeitende werden ca. acht Alltagsgegenstände benötigt.

Z.B. leere Streichholzschachtel, Batterie, Bauklötze, Feder, Stoffreste, leere Lippenstifthülle, Radiergummi, Legosteine, Figuren aus einem Setzkasten, Nuss, Wollfaden, Datenstick, Schlüssel, Teelicht, Steine, Würfel, Korken, Klebestift, Knöpfe, Tierfiguren etc. Die Gegenstände werden in entsprechend viele Schuhkartons mit Deckel verteilt.

Bitte frühzeitig diese Gegenstände im Kindergottesdienst-Team sammeln.

Zusammenkommen und mit Gott reden

Glocken

Votum

L Der Frieden Gottes sei mit euch allen.

G Amen

Begrüßung

Kerzenritual

Mitarbeiterin (M) zündet die Christuskerze/Osterkerze an

M Gott, der das Licht aus der Finsternis schuf,
hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben. (2.Kor 4,6)

Lied: Die Kerze brennt, ein kleines Licht (LH 2)

Gebet

Gesungener Kehrvers: So wie ich bin, komme ich zu dir (LH 210)

L singt vor, G antwortet singend

L So, wie ich bin, komme ich zu dir.

G So, wie wir sind, kommen wir zu dir.

L Verborgener Gott,
an manchen Tagen bin ich traurig.
Ich streite mich.
Ich ärgere mich.
Ich möchte aus meiner Haut heraus.
Ich brauche dich, mein Gott!

Kehrvers

L Strahlender Gott,
an manchen Tagen bin ich glücklich.
Ich lache mit allen.
Ich freue mich.
Ich möchte die ganze Welt umarmen.
Ich lobe dich, mein Gott!

Kehrvers

Die eigene Familie aufstellen

M Bitte überlegt, wer alles zu eurer Familie gehört.
Wir haben hier verschiedene Materialien.
Aus denen könnt ihr eure Familien bauen.

Jedes Kind und jede Mitarbeiterin stellt die eigene Familie mit Alltagsmaterialien. Dazu sucht sich jede/r circa acht Gegenstände aus den geöffneten Schuhkartons aus.



Von der eigenen Familie erzählen

Alle stellen je nach Zeit und Anzahl der Kinder ihre Familie im Plenum oder in Kleingruppen vor.

M Wer gehört zu eurer Familie?

Gemeinsam eine Bibelgeschichte entdecken

Lukas 14,1-15 (nach Bibel in gerechter Sprache, siehe FaGo)

L Jesus wurde in eine Familie eingeladen.
Zum Mittagessen.
An einem Feiertag, am Sabbat.
Direkt nach dem Gottesdienst in der Synagoge.

Jesus ging gleich mit dem freundlichen Pharisäer nach Hause.

Im Haus warteten schon andere Gäste.
Sie beobachteten Jesus ganz genau.
Ob der sich am Tisch benehmen kann?

Plötzlich kam noch ein Mensch ins Haus.
Krank war er. Das konnte jeder gleich sehen.
Sein Bauch war dick und schwer. Voll Wasser.
Jesus fragte die Gäste.
Sie kannten sich in den Heiligen Schriften sehr gut aus:
„Ist es erlaubt, an einem Sabbat zu heilen oder nicht?“
Keiner von den Gästen sagte ein Wort
Sie schauten schweigend zu Boden.

Jesus berührte den kranken Menschen, heilte ihn und ließ ihn gehen.
Und er sagte zu Gästen:
„Stellt euch vor, euer Kind oder eurer Rind fällt am Sabbat in einen Wasserbrunnen. Dann zieht ihr es doch bestimmt gleich raus.
Auch am Sabbat. Oder?“
Alle Gäste schwiegen.

Nun beobachtete Jesus die Gäste.
Es kamen noch mehr.
Alle wollten ganz vorne sitzen,
ganz nahe beim Familienvater und Gastgeber.

Da erzählte Jesus ihnen ein Gleichnis:
„Wenn ihr zu einer Hochzeit eingeladen seid,
so setzt euch nicht an den obersten Platz.
Vielleicht kommt eine noch vornehmere Person.
Und dann sagt der Gastgeber zu euch:
„Macht Platz!“

Aktion I – Dialog

L Alle bekommen nun einen Zettel mit einem kurzen Satz.
(*Druckvorlage S. 42*)
Steht auf und findet einen Partner oder eine Partnerin.
Findet zu zweit einen Ort in der Kirche.

Dort sagt ihr euch gegenseitig diesen Satz.
Setzt eure Stimme und auch euren Körper ein.

Anschließend tauscht euch aus:
Wie habe ich mich gefühlt, als ich den Satz sagte?
Wie habe ich mich gefühlt, als ich diesen Satz hörte?

L beobachtet die Dialoge. Falls einige zögerlich sind, kann er zu einem stärkeren Ausdruck animieren.

Handglocke als Signal zum Hinsetzen

L Jesus sagte zu den Gästen:
Darum, wenn ihr eingeladen seid,
geht lieber an den untersten Platz.
Dann kann euer Gastgeber zu euch kommen und sagen:
„Liebe Leute, rückt hinauf!“
Dann könnt ihr vor allen, die mit euch eingeladen sind,
strahlen!

Aktion II – Dialog

- L** Bitte findet euch in Dreier-Gruppen zusammen.
Tauscht euch miteinander aus:

Wann habe ich in meiner Familie zuletzt so gestrahlt?

Handglocke als Signal zum Hinsetzen

- L** Nun wandte sich Jesus direkt an den Familienvater.
Der hatte ihn ja zum Mittagessen eingeladen.
„Bei Gott gelten neue Tischregeln.
Ich sage sie dir:
Wenn du ein Mittag- oder Abendessen vorbereitest,
lade nicht deine Freunde oder Geschwister, noch deine
Verwandten oder reichen Nachbarn ein.
Die fühlen sich verpflichtet, auch dich wieder einzuladen.
So geht das hin und her.
Bei Gott geht es so:
Wenn du ein Festessen gibst, dann lade Arme und in der
Seele Verletzte, Lahme und Blinde ein!
Und du wirst glücklich sein.
Gott wird dir dafür danken.“

Theologisches Gespräch

- L** Was überrascht dich am meisten in dieser Geschichte?
Wo ist dein Platz in der Geschichte?
Wie kann Gottes Tischregel im Kindergottesdienst aussehen?
- L** Der Bibelgeschichte hört so auf:

Einer der mit Jesus eingeladenen Gäste hatte alles mit
angehört.
Er sagte zu Jesus:
„Glücklich ist, wer das Brot im Reich Gottes isst!“
- L** Was wir gehört haben, wollen wir nun miteinander feiern.

Lied: Ich glaube fest (LH 224)

Findet sich wirklich kein Pastor/Pastorin oder für die Sakramentsverwaltung Beauftragte/r, die das Abendmahl im Kindergottesdienst feiert, kann auch ein gemeinsames Essen folgen.

Abendmahl miteinander feiern**Abendmahlsgebet in Leichter Sprache**

- L** Du lädst uns ein, Jesus Christus.
Du lädst uns ein zu deinem Fest.

Wie gerne bist du in unserer Mitte.
Ganz nahe.
Zum Schmecken nahe.
In Brot und Traubensaft.

Wir kommen gerne zu dir.
An deinen Tisch.
Alle, die hier sind.

Männer und Frauen.
Kinder und alte Menschen.

Manchmal ganz lahm.
Manchmal auch arm.

Manchmal voller Zorn.
Manchmal verletzt.
In der Seele ein Dorn.

Du sagst: Kommt und esst!
Alles wird neu!
Alles wird heil!

Wie wunderbar!

Mit allen Engeln im Himmelschor
und mit allen Menschen,
die zu dir gehören,
singen wir dir unser Loblied:

Sanctus-Lied: Heilig bist du (LH 233)

L Mit dir in unserer Mitte
bleibt, was dunkel ist, nicht dunkel.
Es wird hell.

Mit dir in uns
bleibt, was zerbrochen ist, nicht zerbrochen.
Es wird heil.

Mit dir in Brot und Kelch
bleibt nichts, wie es ist.
Alles wird neu.

Selbst die Nacht.
Amen.

Und so erzählt unsere Bibel:

Einsetzungsworte

Vater unser

L Nun esst und trinkt.
Seht und schmeckt,
wie freundlich Gott handelt.
Kommt.
Alles ist bereitet.

Lied: Schmecket und sehet (LH 234)

Austeilung im Kreis

Dankgebet

L Jesus Christus,
du kommst zu uns in Brot und Kelch.
Du stärkst uns an Leib und Seele.
Du schenkst dich uns.
Das tut so gut!
Wir danken dir dafür!
Amen.

Alternative

Gemeinsames Essen

L Was wir gehört haben, wollen wir nun miteinander feiern.

M Wir decken jetzt gemeinsam den Tisch.

Lied: Miteinander essen, das kann schön sein (LH 238)

Tischgebet

L Gott, du schenkst uns leckeres Essen.
Das macht uns satt.
Gott, du schenkst uns nette Tischnachbarn.
Das macht uns fröhlich.
Gott, du bist immer bei uns.
Das macht uns glücklich.
Vater unser...

Abkündigung der Kollekte – diakonisches Projekt

Kollekten-Polonaise: Geh mit mir, damit es wahr wird (LH 273)

Alle ziehen mit dem Lied singend an einem Kollektenkorb vorbei

Segen

- L** Wir öffnen unsere linke Hand wie eine Schale. Die Hand auf unserer Herzensseite. Mit dieser Hand empfangen wir Gottes Segen.
Wir legen unsere rechte Hand auf die geöffnete Hand unseres Nachbarn. So geben wir Gottes Segen weiter.

Gott segne dich und behüte dich...

Bausteine für Kindergottesdienste mit mehr Zeit

Das gemeinsame Essen vorbereiten

Kinder helfen bei der Vorbereitung:
Kochen, Tisch decken und festlich gestalten

Lieder und Spiele

Im Anschluss an den Gottesdienst ist Gelegenheit für Lieder oder Spiele.

Eine reiche Auswahl an Bewegungsliedern bieten die Liederhefte für Kirche mit Kindern Band 1 und 2

Eine/n Mitarbeiter/in der Diakonie einladen

Im Gottesdienst bei den Abkündigungen oder im Anschluss erzählt er/sie von seiner/ihrer Arbeit und diakonischen Projekten für Kinder und Familien.

Gottesdienst zur Einschulung in die Grundschule – Kommt in die Mitte

Der gesellschaftliche, familiäre und kirchliche Kontext

Gottesdienste zur Einschulung in die Bildungsinstitution Grundschule sind heute Teil eines großen Familienfestes. Mit dem gleitenden Übergangsprozess von der Kindertagesstätte in die Schule beginnt für Familien in ihren unterschiedlichen Familienentwürfen eine neue Phase. Der zeitliche Schulrhythmus mit dem Eintritt in die Leistungsgesellschaft verändert oft die Alltagsgestaltung der gesamten Familie. Schule wird neuer Lebens- und Erfahrungsraum für Schüler/innen und Familien.

Der Gottesdienst zur Einschulung ist integrativer Bestandteil dieses Prozesses Schulanfang. In ihm haben Innehalten und Vergewisserung ihren Ort. Und rituelle Begleitung des sukzessiven Statuswechsels aller beteiligten Menschen an diesem Übergang. Im Horizont des Reiches Gottes und der Kirchengemeinde stehen zuallererst die Kinder im Mittelpunkt mit ihren positiven Emotionen, Erwartungen und bisherigen Erfahrungen und damit zugleich immer auch eine reformatorisch begründete Hinterfragung schulischer Leistungs- und Erfolgsvorstellungen.

Im Gottesdienst kann Gemeinde als Gemeinschaft der Verschiedenen erfahrbar werden, in der Menschen gemeinsam sich erinnern, mitfreuen, singen, beten, begleiten und gesegnet werden. Diakonische Familie auf Zeit und mit Hoffnung.

Der biblische Text – Matthäus 18,1-4

(nach: Bibel in gerechter Sprache)

In dieser Zeit kamen die Jünger und Jüngerinnen zu Jesus und fragten:

„Wer ist am größten in Gottes Welt?“

Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte:

„Wahrhaftig, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in Gottes gerechte Welt hineingelangen. Wer so gering wird wie dieses Kind, wird in Gottes Welt am größten sein.“

Zwei Jünger suchen Selbstvergewisserung: Wo stehen wir? Welche Position werden wir im Himmel haben? Jesus verändert ihre Blickrichtung und damit auch geltende Relationen. Die Jünger müssen die Kleinen auf der Erde wahrnehmen: Ein Kind, von Jesus gerufen und in die Mitte gestellt.

Kinder sind in der Bibel Modell für erwachsene Menschen und Inbegriff des biblischen Menschenbildes. Kinder sind kein Rohmaterial für Erziehung, keine defizitären und unreifen Menschen. Für Gott sind die Kleinsten vom größten Gewicht. Sie empfangen alles, was sie haben und sind. Sie sind ganz präsent in ihrem Tun, ihrem Staunen und Neugierig-Sein. Sie sehnen sich danach, größer zu werden. Jeden Tag wachsen sie – ganz von allein. Jesus lädt zu einem Positionswechsel ein, zur täglichen Umkehr: Christliche Existenz heißt leben wie ein Kind. Ganz im Hier und Heute leben und sich dabei von Gottes Reich bestimmen zu lassen.

Im Gottesdienst zur Einschulung kann dieses biblische Menschenbild Kinder und Familien vom leistungsorientierten „Bildungsstress“ entlasten, menschenfreundliche Orientierung geben und Widerstandskraft (Resilienz) stärken.

Der Gottesdienst

Zusammenkommen in Gottes Namen

Glocken

Musik

Votum

L Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G Amen

Begrüßung

L Herzlich willkommen, liebe Gemeinde,
zum Gottesdienst an diesem besonderen Tag.

Für euch Kinder beginnt ein neuer Weg mit der Einschulung.
Auch für eure Familien, Paten und Freunde.

Sie haben euch bis zu diesem Tag begleitet durch dick
und dünn.

Sie stehen weiter an eurer Seite.

Viele liebe Menschen von nah und fern.

Auch neue Wegbegleiter feiern heute mit.

Lehrerinnen und Schüler eurer Schule.

Mitarbeitende aus unserem Kindergottesdienst.

In Gottes Nähe und Freundlichkeit sind wir alle beieinander.
Das tut uns gut.

Kerzenritual

*Eine Mitarbeiterin (M) zündet die Osterkerze an. Sie bleibt an
der Kerze stehen und spricht Psalm 27,1.*

M Gott ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich
fürchten.

Gott ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen.

Lied: Die Kerze brennt, ein kleines Licht (LH 2)

mit gesungenem Zwischenspiel: La, la...

Sich erinnern und danken

Familien-Wegspuren

L Liebe Mädchen, liebe Jungen,
nun seid ihr rund sechs Jahre alt.
Viele sagen: Jetzt seid ihr schon richtig groß.

Stimmt. Im Kindergarten ward ihr die Großen.

Sechs Lebensjahre habt ihr und eure Familien miteinander
erlebt.

Ganz viel habt ihr schon erfahren:

Gutes und Schlimmes. Fröhliches und Ernstes.

Und ihr habt bereits sehr viel Wichtiges gelernt für euer Leben.

Gemeinsam erinnern wir uns daran.

*Mitarbeitende und Kindergottesdienstkinder tragen sichtbar
zu leiser Instrumentalmusik Erinnerungsgegenstände durch
das Kirchenschiff zum Altar.*

*Sie legen die Gegenstände links und rechts vor den Altar ab
und holen weitere.*

Zum Beispiel:

- Ultraschallbild eines Fötus
- Vergrößerte Geburtsanzeige in einer Zeitung
- Großpackung Einmalwindeln
- Kinderwagen
- Taufkleid und Taufkerze
- Teddy oder Puppe
- Schnuller und Fläschchen
- Bauklötze
- Ball
- Bobbycar
- Geburtstagskerzen
- Erste Schuhe
- Schwimmflügel
- gemaltes Kindergartenbild
- Laterne
- Kinderbilderbücher
- Autokindersitz
- Weihnachtsgeschenk
- Fotobuch /Fotoalbum
- Sandspielzeug
- Fieberthermometer und Pflaster
- Blockflöte
- Umzugskarton
- Schulranzen

L Alles, was ihr erlebt habt, war wichtig.
Diese Erfahrungen bleiben Teil eures Lebens.
Diese Erinnerungen und Gefühle gehen mit.

Lasst uns danken:
Unseren Kindern.
Allen Menschen, die sie bis hierher begleitet haben.
Und auch Gott, der diese Jahre mitgegangen ist.
Manchmal spürbar, manchmal verborgen.

Danklied: Halleluja – mit Händen und Füßen (LH 215)

Die Claps in der letzten Zeile werden in zwei Gruppen abwechselnd sehr schnell mit Bewegungen gestaltet: Klatschen, schnalzen, stampfen, Hände reiben...

Dank-Psalmgebet (nach Psalm 103)

Call *L spricht jeweils eine Zeile vor*
Response *G spricht diese Zeile jeweils nach*

L Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

Du hast mich geschaffen im Bauch meiner Mutter.
Du hast mir einen Vater geschenkt.
Und eine Familie, in der ich lebe und zuhause bin.

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

Mit dir, mein Gott, bin ich die ersten Schritte gegangen.
Mit dir habe ich neugierig die Welt entdeckt.
Mit dir habe ich gelacht und geweint.

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

Danke, Gott, für meine Familie.
Danke, für alle Menschen, die mich begleitet haben.
Danke, Gott!
In dir bin ich geborgen alle Zeit.
Halleluja!

Auf dem Weg sein – in die Zukunft blicken

Bibel erzählen I – Wer ist der Größte?

L „Ich bin der Größte!
Sieh mich doch an:
Ich bin viel größer als du!“

Andreas blickte zu Johannes hinauf.
„Stimmt“, sagte er, „aber die Größe ist gar nicht wichtig.
Die Kleinen, so wie ich, sind oft viel schlauer.
Und schneller!“

„Dafür sind wir Großen stärker!“
Johannes zeigte seine Armmuskeln.

„Aber ich kann viel weiter springen.“
Und schon war Andreas über den kleinen Bach
auf die andere Seite gehüpft, wie ein Frosch.

Johannes brauchte einen großen Stein,
der im Wasser, lag als Zwischenstopp.

Dann lagen beide im grünen Gras.
Sie schauten sich die Wolken am Himmel an.

In ihren Köpfen wirbelten viele Gedanken durcheinander.
Was wird aus mir einmal werden?

Interviews zur aktuellen Lage

Ein/e Mitarbeiter/in interviewt mit einem Hand-Funkmikrofon unterschiedliche Menschen im Kirchenschiff. Die Statements werden nicht kommentiert.

- M** Ihr neuen Schulkinder: Was geht Euch gerade durch den Kopf?
 Ihr Eltern: Was bewegt Euch im Moment?
 Ihr Lehrer/innen: Welche Gedanken habt Ihr?
 Ihr Omas/Opas: Wie fühlen Sie sich an diesem Tag?
- L** Alles, was wir gehört haben.
 Fröhliche Gedanken, Gedanken von Angst und Hoffnung.
 Alles bringen wir laut singend zu Jesus Christus.

Kyrielied: Christus, hör uns an, erbarme dich (LH 211)**Bibel erzählen II – ein Kind in der Mitte**

- L** Am Nachmittag trafen sich die beiden Jünger mit Jesus. Auch die anderen waren alle da. Ihre Gedanken vom Bach gingen den beiden nicht mehr aus dem Kopf.
- „Du, Jesus“, fragte Andreas, „wer ist eigentlich der Größte bei Gott?“
 Er zeigte dabei hinauf zum Himmel.
- Jesus überlegte.
 Er sah sich um. Schaute nach unten auf die Erde. Dort saß ein Kind im Schatten eines Baumes.
 Jesus rief das Kind: „Komm!“
 Das Kind stand auf und lief freudig zu Jesus.

Er stellte das Kind in die Mitte der Erwachsenen. Die machten einen Kreis um Jesus und das Kind. Alle schwiegen.

Ihr fragt: „Wer ist bei Gott ganz groß?“
 Wahrhaftig, ich sage euch:
 Dieses Kind ist bei Gott am größten.“

Andreas und Johannes blickten sich staunend an.

„Werdet wie ein Kind“, sagte Jesus weiter, „dann seid ihr groß bei Gott.“

Am Abend saßen Andreas und Johannes wieder am Bach. „Ich dachte immer, Kinder sind noch gar keine richtigen Menschen.

Die können doch noch gar nicht viel. Die müssen doch von uns Großen belehrt werden.“
 Andreas atmete einmal tief durch.

„Das dachte ich auch.
 Bis Jesus mir die Augen geöffnet hat“, sagte er.
 „Kinder sind Menschen, wie Gott sie haben möchte. Neugierig, ganz bei einer Sache und immer weiter wachsend.
 Voller Freude auf das, was kommt.“

„Und voller Vertrauen auf Gott“, meinte Johannes.
 „Da können wir Großen viel von Kindern lernen. Gut, dass wir Jesus gefragt haben, oder?“

Gerufen und gesegnet werden

- L** Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es in die Mitte.
Menschen wie euch braucht Gott.
Jesus rief Kinder zu sich und segnete sie.
Gottes Kraft für neue Wege.

Liebe Mädchen und Jungen der neuen 1. Klasse/n,
auch ihr geht ab heute einen neuen Weg.
Auch ihr sollt Gottes Segenskraft empfangen.
Darum rufen wir euch und eure Klassenlehrer nun hier
vorne in unsere Mitte.
Kommt, wenn ihr euren Namen hört.

- M** Die Namen der Schüler/innen und Klassenlehrer/in werden
klassenweise gelesen. Diese kommen nach vorne, bilden
mit L und einer KiGo-Mitarbeiterin einen Kreis innerhalb
eines Kreises aus Kirchenvorstand, Kita-Mitarbeiterinnen
und Kindergottesdienstmitarbeitenden.

*Die Gemeinde singt zunächst während der Segnung, dann
Instrumentalmusik.*

Segensbittlied: Sei behütet auf deinen Wegen (LH 56)

Segensritual

*L blickt jede Person freundlich an und lädt sie mit einer
einladenden Geste in die Mitte. Beim Segen werden beide
Hände spürbar auf den Kopf gelegt.*

- L** Komm in die Mitte.

Gott segne und behüte dich auf deinem neuen Weg.
+ Friede sei mit Dir. Amen.

*Die KiGo-Mitarbeiterin überreicht das Geschenk der Landes-
kirche und eine Einladungskarte zum Kindergottesdienst.
Wenn alle wieder sitzen folgt das*

Segensdanklied: Nun danket alle Gott (EG 321,1)

Nun danket alle Gott	<i>im Stehen Hände falten</i>
mit Herzen, Mund und Händen,	<i>Hände sanft aufs Herz legen</i>
der große Dinge tut	<i>mit Händen einen Berg formen</i>
an uns und allen Enden,	<i>ans Schlüsselbein tippen,</i>
	<i>Arme ausbreiten</i>
der uns von Mutterleib	<i>Hände sanft auf den Bauch</i>
	<i>legen</i>
und Kindesbeinen an	<i>auf den Beinen hüpfen</i>
unzählig viel zu gut	<i>mit den Händen eine offene</i>
	<i>Schale bilden</i>
bis hierher hat getan.	<i>Hände falten und gefaltet lassen</i>

Für andere bitten – gesegnet weitergehen

Fürbitten

Schulkind

Barmherziger Gott,
ich bitte dich für alle Väter und Mütter.
Schenke ihnen ein fröhliches Herz
und viel Liebe für ihre Kinder.

Lehrerin

Starker Gott,
ich bitte dich für alle Kinder unserer Schule.
Schenke ihnen Freundinnen und Freunde,
die ehrlich und nett sind.

Mutter

Treuer Gott,
ich bitte dich für unsere Lehrerinnen und Lehrer.
Lass sie niemals die Freude am Lehren verlieren
und schenke ihnen viel Geduld.

L Guter Gott,
ich bitte für alle Menschen, die Kinder begleiten.
Gib ihnen offene Ohren und weite Herzen
und Worte, die aufrichten und gut tun.

Gemeinsam beten wir:

Vaterunser

Sendungswort

L Liebe Familien,
der Schulalltag wird eure unterschiedlichen Familien
verändern.
Vieles wird anders.
Bleibt euren Kindern nahe.
Begleitet sie, so gut ihr könnt.
Sorgt dafür, dass sie Kinder bleiben können.
Spielt gemeinsam.
Nehmt euch Zeit füreinander.

Eure Kirchengemeinden begleiten euch weiter im Gewim-
mel des Lebens.
Hier findet ihr Platz, neue Kraft, diakonische Hilfe und
neue Freiheit.
Und Gottes menschenfreundliche Nähe.

So geht alle mit seinem Segen in diesen besonderen Tag.

Segen

**Lied zum Auszug: Wir gehn weiter auf dem
Weg mit Gott** (LW 94)

(Siehe Seite 17)

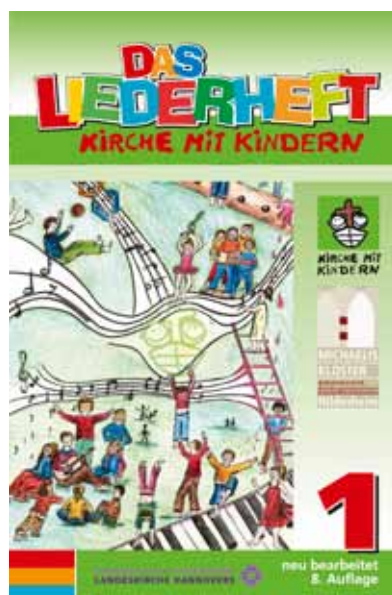
*Lieder mit Noten im Evangelischen Gesangbuch, Lebenswei-
sen und in:
Das Liederheft Kirche mit Kindern, Band 1 und 2,
Arbeitsbereich Kindergottesdienst im Michaeliskloster Hildesheim*

Dirk Schliephake, Pastor
Bernd Hillringhaus, Diakon
Katharina Reinhard, Dramaturgin

Arbeitsbereich Kindergottesdienst im Michaeliskloster
Hildesheim,
Ev. Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
www.michaeliskloster.de
kigo@michaeliskloster.de

Literaturhinweise

Literaturhinweise zu den kreativen Werkstätten bei den Familienbibeltagen.



Alle drei Titel sind direkt bestellbar:
Arbeitsbereich Kindergottesdienst im Michaeliskloster
Hildesheim,
Ev. Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Hinter der Michaeliskirche 3,
31134 Hildesheim
Telefon 051 21 - 69 71 - 457
www.michaeliskloster.de
kigo@michaeliskloster.de

Gerne bieten wir Ihnen unsere Hilfe an

Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V.

Ebhardtstr. 3 A, 30159 Hannover
Telefon: 05 11 - 36 04 - 267, Telefax: 05 11 - 36 04 - 442 67
E-Mail: pressestelle@diakonie-nds.de

Diakonisches Werk der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg e.V.

Kastanienallee 9, 26121 Oldenburg
Telefon: 04 41 - 21 001 - 14, Telefax: 04 41 - 21 001 - 99
E-Mail: frerk.hinrichs@diakonie-ol.de

E-Mail: service@woche-der-diakonie.de
Internet: www.woche-der-diakonie.de



Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V.
Ebhardtstr. 3A
Telefon 05 11 -36 04 -0
Telefax 05 11 -36 04 -108

Redaktion

Sven Quittkat, Willi Schönamsgruber, Konstanze Schneider

Der Predigttext stammt von Sven Quittkat.

Die Gottesdienstentwürfe stammen von Dirk Schliephake,
Bernd Hillringhaus und Katharina Reinhard.

Abdruck und weitere Veröffentlichung (auch im Internet) nur mit
ausdrücklicher Genehmigung der Autoren.

Lieder

Evangelisches Gesangbuch
Lebensweisen (LW)
Liederhefte Kirche mit Kindern 1+ 2 (LH), Arbeitsbereich
Kindergottesdienst im Michaeliskloster Hildesheim
Lied: „Wir sind Familie“, tvd-Verlag

Trotz sorgfältiger Recherchen gelang es uns nicht, bei allen
Texten und Grafiken die Rechtsverhältnisse zu klären.
Weiterführende Hinweise erbitten wir an die Diakonie in
Niedersachsen.

Bilder

Arbeitsbereich Kindergottesdienst und Jens Schulze

Layout

Büro Schroeder, Hannover

Druck

MHD Druck, Hermannsburg

April 2014

In der Nächsten Nähe

Diakonie 

Diakonie in Niedersachsen

Ebhardtstr. 3 A
30159 Hannover

Telefon: 05 11 -3604-0

Telefax: 05 11 -3604-108

E-Mail: geschaeftsstelle@diakonie-nds.de